


# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe; Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 4. Mai 1946 - 46. Jahrgang - Nr. 18

## Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1945

Der erste Weltkrieg war für das Entstehen neuer Genossenschaften ausserordentlich günstig gewesen. Von 1914 bis 1918 und noch darüber hinaus wurden im Jahresdurchschnitt über 500 Genossenschaften ins Handelsregister eingetragen, und zieht man auch die damals noch viel zahlreicheren «sonstigen» Genossenschaften, das heisst Genossenschaften nur der Rechtsform, nicht aber auch ihrem eigentlichen Wesen nach, ab, so verbleibt immer noch eine Ziffer der durchschnittlichen jährlichen Neugründungen von über 400.

Demgegenüber war die Gründungstätigkeit im zweiten Weltkrieg sehr bescheiden. 1940 sank die Zahl der Neueintragungen mit 93 auf einen Tiefstand, wie er für kein einziges Jahr seit der Einrichtung des Eidgenössischen Handelsregisters im Jahre 1883 beobachtet werden kann. In der Folge erhöhte sich die Zahl der Eintragungen allerdings von Jahr zu Jahr. 1944 stand sie bereits auf 343, und 1945 erreicht sie nun gar 393. Damit sind die Zahlen des ersten Weltkrieges und der Jahre, die dem ersten Weltkrieg unmittelbar folgten, zwar noch nicht ganz eingeholt, dagegen hat sich der Abstand, der 1940 — im Vergleich zum entsprechenden Jahre des ersten Weltkrieges, 1915 — noch 330 für die Genossenschaften überhaupt und 273 für die eigentlichen Genossenschaften betragen hatte, auf — gegenüber 1920 — 89 für alle und 40 für die eigentlichen Genossenschaften vermindert. Für die Gesamtheit der Jahre seit 1938 präsentieren sich die Eintragungen und Streichungen von Genossenschaften überhaupt und eigentlichen Genossenschaften allein wie folgt:

| Jahr | Sämtliche Genossenschaften Eintragungen | Sämtliche Genossenschaften Streichungen | Eigentliche Genossenschaften Eintragungen | Eigentliche Genossenschaften Streichungen |
|---|---|---|---|---|
| 1938 | 191 | 222 | 167 | 114 |
| 1939 | 137 | 197 | 107 | 95 |
| 1940 | 93 | 124 | 74 | 68 |
| 1941 | 149 | 180 | 117 | 86 |
| 1942 | 213 | 231 | 182 | 108 |
| 1943 | 309 | 205 | 294 | 115 |
| 1944 | 343 | 171 | 324 | 103 |
| 1945 | 393 | 168 | 363 | 103 |

Die Aufstellung zeigt das — seit 1940 — ununterbrochene Ansteigen der Eintragungen von Genossenschaften überhaupt sowohl als von eigentlichen Genossenschaften im besonderen. Demgegenüber kann bei den Streichungen irgendwelche Regelmässigkeit nicht festgestellt werden, es sei denn, dass die Zahl der gestrichenen eigentlichen Genossenschaften von 1942 an Jahr für Jahr ziemlich gleich gross ist, während dem die Zahl der Streichungen uneigentlicher Genossenschaften — wohl weil eine grosse Zahl der Genossenschaften, die sich den neuen gesetzlichen Bestimmungen nicht unterstellen konnten oder wollten, die Rechtsform der Genossenschaft bereits aufgegeben hat — in stetem Rückgang begriffen ist.

Die *Streichungen* von Genossenschaften erfolgten 1945 und — vergleichsweise — 1944 aus folgenden Gründen:

| Streichungsgründe | Sämtliche Genossenschaften 1944 | Sämtliche Genossenschaften 1945 | Eigentliche Genossenschaften 1944 | Eigentliche Genossenschaften 1945 |
|---|---|---|---|---|
| Freiwillige Auflösung | 87 | 100 | 55 | 59 |
| Verzicht auf die Eintragung | 32 | 23 | 25 | 20 |
| Konkurs | 7 | 13 | 3 | 6 |
| Grund unbekannt | 10 | 8 | 4 | 4 |
| Vereinigung mit einer anderen Genossenschaft | 2 | 5 | 2 | 5 |
| Verstoss gegen gesetzliche Vorschriften | 1 | 5 | — | 4 |
| Umwandlung in eine Aktiengesellschaft | 13 | 4 | 5 | 1 |
| Vereinigung mit oder ohne Umwandlung in ein anderes Unternehmen des privaten Rechts als Aktiengesellschaft oder Verein | 10 | 3 | 4 | — |
| Umwandlung in einen Verein | 5 | 3 | 2 | 1 |
| Vereinigung mit oder Umwandlung in ein kommunales Gebilde | 2 | 2 | 1 | 2 |
| Vereinigung mit einer Aktiengesellschaft | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Vereinigung mit oder Umwandlung in ein Unternehmen von unbekannter Rechtsform | 1 | — | 1 | — |
| Summe | 171 | 167 | 103 | 103 |

Unter den 23 Genossenschaften, die freiwillig auf die Eintragung ins Handelsregister verzichteten, befinden sich 14 Krankenkassen, also Organisationen, für die eine Eintragungspflicht überhaupt nicht besteht. Von den 5 Streichungen infolge Verstosses gegen gesetzliche Vorschriften erfolgten 4 auf Grund einer bereits im Jahre 1943 erlassenen Verfügung wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen oder einer frontlerischen Partei. Im übrigen sind kaum irgendwelche Auffälligkeiten zu beobachten.

Nach *Gründungsjahren* verteilen sich die 1945 eingetragenen und gestrichenen Genossenschaften folgendermassen:

| Gründungsjahre | Eintragungen | Streichungen |
|---|---|---|
| 1861—1870 | — | 1 |
| 1871—1880 | — | — |
| 1881—1890 | — | 3 |
| 1891—1900 | — | 9 |
| 1901—1910 | — | 15 |
| 1911—1920 | — | 27 |
| 1921—1925 | — | 12 |
| 1926—1930 | 2 | 23 |
| 1931—1935 | 1 | 26 |
| 1936—1940 | 2 | 25 |
| 1941 | 3 | 2 |
| 1942 | 4 | 3 |
| 1943 | 6 | 5 |
| 1944 | 79 | 5 |
| 1945 | 292 | — |
| Unbekannt | 4 | 11 |
| Summe | 393 | 167 |

Von den 15 Streichungen in den Jahren 1941—44 gegründeter Genossenschaften sind 7 Bau- und Wohngenosenschaften und 5 «sonstige» Genossenschaften. Was die Bau- und Wohngenossenschaften anbetrifft, so dürfte es sich um Gründungen handeln, die zwar auf dem Papier, nicht aber in Wirklichkeit zustande kamen, das heisst, es dürfte in diesen sieben Fällen wohl der Gründungsbeschluss gefasst, die Verwirklichung der der Genossenschaft zugrunde liegenden Idee aber durch irgendwelche Umstände verhindert worden sein.

Auf die einzelnen Kantone verteilen sich die 1945 neueingetragenen und gestrichenen Genossenschaften wie folgt:

| Kantone | Eintragungen | Streichungen |
|---|---|---|
| Aargau | 17 | 7 |
| Appenzell A.-Rh. | 3 | — |
| Appenzell I.-Rh. | 1 | — |
| Baselland | 8 | 1 |
| Basel-Stadt | 24 | 13 |
| Bern | 95 | 30 |
| Freiburg | 12 | 2 |
| Genf | 8 | 4 |
| Glarus | 5 | — |
| Graubünden | 24 | 4 |
| Luzern | 20 | 7 |
| Neuenburg | 6 | 2 |
| Nidwalden | — | — |
| Obwalden | 3 | — |
| St. Gallen | 18 | 8 |
| Schaffhausen | 4 | 4 |
| Schwyz | 3 | — |
| Solothurn | 12 | 3 |
| Tessin | 11 | 1 |
| Thurgau | 11 | 6 |
| Uri | 7 | — |
| Waadt | 26 | 20 |
| Wallis | 2 | 1 |
| Zürich | 68 | 50 |
| Zug | 5 | 2 |
| Unbestimmt | — | 2 |
| Summe | 393 | 167 |

Sowohl an sich als auch im Verhältnis zu dem — nicht wiedergegebenen — Bestand an Genossenschaften sind hier namhafte Unterschiede festzustellen. Ueberdurchschnittlich gross ist die Zahl der Eintragungen allein in Bern, Glarus, Graubünden, Tessin und Uri, die Zahl der Eintragungen und der Streichungen in Basel-Stadt und Zürich. In allen Fällen, wo die Eintragungen besonders zahlreich sind, spielen die Bau- und Wohngenossenschaften eine mitbestimmende Rolle. Sie nehmen mit 13 von insgesamt 24 in Basel-Stadt, 36 von 95 in Bern, 3 von 5 in Glarus, 6 von 24 in Graubünden, 2 von 11 im Tessin, 4 von 7 in Uri und 29 von 68 in Zürich teil. An «sonstigen» Genossenschaften finden sich in Basel-Stadt 4, Bern 7, Zürich 8 vor. Viehzuchtgenossenschaften wurden in Bern 20, in Graubünden 4, im Tessin und in Uri je 2 eingetragen. Die Raiffeisenkassen sind in Bern mit 5, in Graubünden mit 9, im Tessin mit 4 vertreten. «Sonstige» landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften sind es in Bern und in Zürich je 7. Schliesslich weist Bern noch 5 Nutzungsgenossenschaften auf. Unter den Streichungen treten sowohl in Basel-Stadt als in Zürich die «sonstigen» Genossenschaften hervor, im ersten Kanton mit 9, im zweiten mit 24. Zürich verzeichnet ausserdem je 5 Löschungen von Bau- und Wohngenossenschaften und von Kranken- und Sterbekassen.

Nach einzelnen Arten gliedern sich Bestand am Anfang und am Schlusse des Jahres, Eintragungen und Streichungen sowie Verschiebungen infolge Aenderung des Genossenschaftszweckes gemäss Aufstellung auf Seite 271 oben.

Unter den Eintragungen zeichnen sich wiederum die *Bau- und Wohngenossenschaften* durch eine zahlenmässig besonders starke Beteiligung aus. Mit 144 machen sie weit über ein Drittel aller 1945 überhaupt neueingetragenen Genossenschaften aus. Seit 1939 und — vergleichsweise 1914 — wurden Jahr für Jahr an Bau- und Wohngenossenschaften eingetragen:

| Jahr | Anzahl | Jahr | Anzahl |
|---|---|---|---|
| 1914 | 1 | 1939 | 6 |
| 1915 | 1 | 1940 | 1 |
| 1916 | 2 | 1941 | 2 |
| 1917 | 2 | 1942 | 23 |
| 1918 | 5 | 1943 | 116 |
| 1919 | 52 | 1944 | 148 |
| 1920 | 70 | 1945 | 144 |
| 1914—1920 | 133 | 1939—1945 | 440 |
| 1921 | 33 | | |
| 1922 | 29 | | |
| 1923 | 15 | | |

Die Entwicklung verläuft auffallend parallel in den drei ersten Jahren beider Weltkriege, weist dagegen in der Folge eklatante Unterschiede auf. Währenddem nämlich im ersten Weltkrieg eine Gründungstätigkeit erst im fünften dem Kriegsausbruch folgenden Jahre, das heisst erst nach dem Kriege, einsetzte, lässt sich eine intensivere Aktivität für den zweiten Weltkrieg schon im dritten vollen Kriegsjahre feststellen. Ausserdem übersteigt die Zahl der Gründungen vom Jahre 1942 an regelmässig ganz wesentlich die der entsprechenden Jahre des ersten Weltkrieges. Selbst im Rekordjahr 1920 blieb die Zahl der eingetragenen Bau- und Wohngenossenschaften mit 70 unter der Hälfte des entsprechenden Jahres des zweiten Weltkrieges, nämlich des Berichtsjahres, 1945, in dem sie 144 erreichte. Ob 1945 bereits den Beginn einer absteigenden Gründungskonjunktur darstellt, lässt sich aus den Zahlen des Jahres 1945 selbst noch nicht beurteilen. Immerhin darf aus dem kleinen Rückgang von 148 im Jahre 1944 auf 144 im Jahre 1945 geschlossen werden, dass zum mindesten eine Verlangsamung der Entwicklung eingetreten ist. Von 1939 bis 1945 wurden alles in allem 440 Bau- und Wohngenossenschaften eingetragen, währenddem es von 1914 bis 1920 nur 133 gewesen waren. Unter den 28 Kategorien unserer Systematik bekleidet diese Genossenschaftsart mit 654 nunmehr den sechsten Rang, das heisst grössere Bestände als sie weisen nur noch die Milchverwertungsgenossenschaften, die Viehzuchtgenossenschaften, die «sonstigen» Genossenschaften, die Raiffeisenkassen-Genossenschaften und die landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften auf, währenddem sie Ende 1938 mit 269 erst an elfter Stelle gestanden hatten. In den einzelnen Kantonen

**Veränderungen im Bestande der im Schweiz. Handelsregister eingetragenen Genossenschaften und verwandten Organisationen 1945**

| Arten | Bestand am 1. Januar 1945 | Zugang 1945 | | Abgang 1945 | | Bestand am 31. Dezember 1945 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Eintragungen | Zweckänderungen | Streichungen | Zweckänderungen | |
| 1. Produktivgenossenschaften | 67 | 4 | — | 5 | — | 66 |
| 2. Allgemeine Konsumgenossenschaften | 650 | 3 | — | 4 | — | 649 |
| 3. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften | 277 | 2 | 6 | 1 | 6 | 278 |
| 4. Spezialkonsumgenossenschaften | 191 | 5 | — | 6 | 1 | 189 |
| 5. Genossenschaftswirtschaften, -speisehallen usw. | 135 | 9 | — | 1 | — | 143 |
| 6. Bau- und Wohngenossenschaften | 517 | 144 | 5 | 12 | — | 654 |
| 7. Wasserversorgungsgenossenschaften | 432 | 3 | — | 6 | — | 429 |
| 8. Elektrizitäts- und Gasversorgungsgenossenschaften | 274 | — | — | 3 | — | 271 |
| 9. Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften | 685 | 6 | 6 | 3 | 6 | 688 |
| 10. Händler-, Handwerker- und Industrielleneinkaufsgenossenschaften | 166 | 13 | 1 | 5 | 1 | 174 |
| 11. Milchverwertungsgenossenschaften | 2 974 | 17 | — | 4 | 1 | 2 986 |
| 12. Sonstige landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften | 224 | 4 | 1 | 4 | — | 225 |
| 13. Händler-, Handwerker- und Industriellenverwertungsgenossenschaften | 191 | 24 | 1 | 12 | — | 204 |
| 14. Meliorationsgenossenschaften | 76 | 4 | — | 1 | 1 | 78 |
| 15. Viehzuchtgenossenschaften | 1 563 | 52 | — | 10 | 1 | 1 604 |
| 16. Nutzungsgenossenschaften | 441 | 24 | — | 4 | 1 | 460 |
| 17. Weidegenossenschaften | 92 | 1 | 1 | — | — | 94 |
| 18. Bezugs- und Verwertungsgenossenschaften | 10 | 2 | — | 1 | — | 11 |
| 19. Raiffeisenkassengenossenschaften | 784 | 32 | — | — | — | 816 |
| 20. Sonstige Leihgenossenschaften | 15 | 2 | — | — | — | 17 |
| 21. Spargenossenschaften | 25 | — | — | — | — | 25 |
| 22. Sparkassengenossenschaften | 87 | — | — | 1 | — | 86 |
| 23. Lebensversicherungs- und Pensionskassengenossenschaften | 155 | 1 | — | 1 | — | 155 |
| 24. Kranken- und Sterbekassengenossenschaften | 324 | 4 | — | 17 | — | 311 |
| 25. Viehversicherungsgenossenschaften | 64 | — | — | — | — | 64 |
| 26. Sonstige Vermögensversicherungsgenossenschaften | 8 | — | — | — | — | 8 |
| 27. Vermögenswert-Versicherungsgenossenschaften | 90 | 7 | — | 2 | — | 95 |
| 28. Sonstige Genossenschaften | 1 311 | 30 | 3 | 64 | 6 | 1 274 |
| Total | **11 828** | **393** | **24** | **167** | **24** | **12 054** |

erreicht die Zahl der Neueintragungen des Jahres 1945 an Bau- und Wohngenossenschaften:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bern | 36 | Aargau | 5 |
| Zürich | 29 | Uri | 4 |
| Basel-Stadt | 13 | Freiburg | 3 |
| Luzern | 8 | Glarus | 3 |
| Thurgau | 8 | Neuenburg | 2 |
| Baselland | 7 | Schaffhausen | 2 |
| Graubünden | 6 | Solothurn | 2 |
| St. Gallen | 6 | Tessin | 2 |
| Waadt | 6 | Zug | 2 |

Städtische Agglomerationen mit einer verhältnismässig ins Gewicht fallenden Zahl von Neueintragungen sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Basel | 16 | Luzern | 7 |
| Bern | 10 | Thun | 6 |
| Zürich | 7 | | |

Im übrigen bemerken wir zu den Arten, die etwas überdurchschnittliche Neueintragungszahlen aufweisen, noch: 6 der 9 Genossenschaftswirtschaften, -speisehallen usw. sind Ferienheime. Unter den 24 neuen Nutzungsgenossenschaften befinden sich 13 Dreschmaschinen- und 4 allgemeine landwirtschaftliche Maschinennutzungsgenossenschaften. Für die Bezugs- und die Absatzgenossenschaften der Händler, Handwerker und Industriellen geben die Eintragungen selbst keine besonderen Hinweise. Im allgemeinen kann dagegen festgestellt werden, dass, trotz dem sich wohl mehr durch eine besondere Lautstärke als durch eine besonders grosse Zahl der daran Beteiligten auszeichnenden Ruf nach Staatshilfe, der Gedanke der genossenschaftlichen Selbsthilfe beim Mittelstand — glücklicherweise — mehr und mehr Eingang findet. Ueber die Gründe der 6 — von insgesamt 12 — Streichungen von Bau- und Wohngenossenschaften, deren Gründungsjahr in die Jahre 1941 bis und mit 1944 fällt, haben wir uns bereits bei der Behandlung der Streichungsgründe geäussert. Die, wie die Eintragungen, verhältnismässig zahlreichen Streichungen von Genossenschaften des Mittelstandes dürften ihre Ursache darin haben, dass diese Genossenschaften vielfach nicht die gesunde Verkettung in einer langjährigen Erfahrung, wie sie den häufiger vertretenen Genossenschaften, wie Milchverwertungs-, Viehzucht-, Konsumgenossenschaften usw., zu Gebote stehen, besitzen und deshalb auf etwas weniger solider Grundlage stehen. Unter den 12 Verwertungsgenossenschaften befinden sich zudem 7 Handwerker-Baugenossenschaften, die wohl wegen Erfüllung des Genossenschaftszweckes, das heisst Verkaufes der gemeinsam erstellten Bauten, gegenstandslos geworden sind und deshalb ein naturgemässes Ende genommen haben. 14 der insgesamt 17 Kranken- und Sterbekassen verzichteten freiwillig auf die Eintragung. Bei den 64 «sonstigen» Genossenschaften sind die Kantone Zürich mit 24, Basel-Stadt und Bern mit je 9, Waadt mit 7 und andere Kantone mit 15 beteiligt.

(Schluss folgt.)

## Eine Abstimmung über ein schweizerisches Opfer zugunsten des hungernden Europa

Die Redaktion des «Kriegswirtschaftlichen Beobachters» hat im Leserkreis des Blattes eine Abstimmung über die Frage der Art und Intensität der Beteiligung der Schweiz an der Linderung des Hungerelendes durchgeführt. Ueber das erfreuliche Abstimmungsresultat heisst es in genanntem Blatt u. a.: «An der Abstimmung selbst haben sich 518 Leser beteiligt, d. h. über 10 %, wobei sich darunter manche Betriebe und Firmen befinden, die infolge Einzelunterschrift nur als eine Stimme gezählt werden. Es war die Möglichkeit geboten, sich für vier verschiedene Vorschläge zu entscheiden. Diese vier Möglichkeiten weisen folgende Zahlen auf:

a) Kürzung unserer Rationen während drei Monaten um 15% . . . . . . . . . 350* = 68 %
b) Kürzung unserer Rationen während drei Monaten um 10% . . . . . . . . . 139* = 26,5%
c) Freiwillige Abgabe von Naturalien an bestimmte Sammelstellen . . . . . 26 = 5 %
d) Keine neue Hilfsaktion . . . 3 = 0,5%

An diesem Resultat ist die Zustimmung von 68% der Teilnehmer zu einer dreimonatigen Kürzung unserer Rationen um 15 % sehr erfreulich. Da es aber im weiteren besonders um die Frage einer gelenkten oder vollkommen freiwilligen Hilfsaktion ging, müssen die Zahlen von a) und b) zusammengezählt werden. Dann ergibt es sich, dass

*489 Stimmen für eine gelenkte Hilfsaktion eintreten, was 94,5% entspricht!*

Das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt hat uns erfreulicherweise mitgeteilt, dass es unseren Vorschlag mit anderen Vorschlägen für eine Besprechung über die Möglichkeit einer schweizerischen Beteiligung am internationalen Hilfswerk zur Bekämpfung der Hungersnot als Diskussionsgrundlage vorgesehen habe. Wir hoffen nun, dass das eindeutige Abstimmungsresultat das Gewicht unseres Vorschlages verstärkt und dass die Möglichkeiten seiner Verwirklichung in allernächster Zeit einem gründlichen Studium unterzogen werden.»

* 54 bzw. 45 Wähler befürworten ausserdem noch eine zusätzliche freiwillige Sammlung.

## Der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1945

Im «Schweiz. Konsum-Verein» war bereits zu lesen, dass der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1945 einen *Totalumsatz* von Fr. 42 485 400.— erzielt hat gegenüber Fr. 39 411 000.— im Jahre 1944. Die Umsatzvermehrung beträgt Fr. 3 074 400.— oder 7,79%. Der St. Annahof allein mit seinen Spezialabteilungen erzielte einen Umsatz von Fr. 6 962 600.— (Franken 6 132 800.—). Die *Rückvergütung* betrug 1945 Franken 2 767 500.— (Fr. 2 620 200.—).

Der *Personalbestand* erhöhte sich von 724 auf 743 Personen, und die Personalkosten figurieren in der Betriebsrechnung mit Fr. 4 773 500.— (Franken 4 241 900.—). Die *Zahl der Mitglieder* stieg von 45 426 auf 46 996. Bei einem Bruttoertrag von Franken 8 111 600.— im Jahre 1945 (Fr. 7 484 500.—) wurde ein Rechnungsüberschuss von Fr. 603 100.— (Fr. 743 400.—) erzielt. Von dem *Ueberschuss* pro 1945 gelangten gemäss Beschluss des Genossenschaftsrates Fr. 300 000.— zur Verwendung als Abschreibung auf Liegenschaften, Fr. 100 000.— wurden dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 100 000.— dem Mitgliederfonds, Fr. 80 000.— der Spezialreserve für pensionierte Angestellte und Fr. 23 100.— wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus der *Bilanz* per 31. Dezember 1945 seien folgende Posten hervorgehoben:

Genossenschaftskapital 944 900 Fr., Liegenschaften 8 198 300 Franken, Betriebsmobiliar 29 300 Fr., Warenvorräte 3 109 400 Fr., Fremdkapital 7 733 000 Fr. (wovon 6 556 500 Fr. Hypotheken), Eigenkapital 4 169 000 Fr., Baufonds 700 000 Fr., Spezialreserve für pensionierte Angestellte 415 100 Fr., Mitgliederfonds 308 600 Franken.

Vom Verband schweizerischer Konsumvereine bezog der LVZ 1945 für Fr. 27 303 900.— Waren, das sind über drei Millionen Franken mehr als 1944. Inbegriffen sind in dieser Summe die Lieferungen der Zweckgenossenschaften des V. S. K.

Interessant ist ein Vergleich der Zahlen über den Umsatz des LVZ mit dem seiner Hauptkonkurrenten, der *Migros* und des *Konsumvereins Zürich*.

Der *Konsumverein Zürich* erzielte 1945 einen Totalumsatz von Fr. 35 931 500.— gegen Fr. 36 045 000.— im Jahre 1944. Die Abnahme des Umsatzes betrug Fr. 113 500.— oder 0,32%. Von den Gesamtumsätzen des Konsumvereins Zürich waren Engrosverkäufe (an Hotels, Restaurants, Pensionen usw.): 1945 Franken 3 855 400.—, 1944 Fr. 3 418 00.—. Demnach betrug der reine Filialenumsatz beim Konsumverein Zürich: 1944 Fr. 32 627 000.—, 1945 aber Franken 32 076 100.—. Die Abnahme des Umsatzes in den Filialen betrug Fr. 551 000.—. Der Konsumverein Zürich unterhielt Ende 1945 in Zürich und seiner weiteren Umgebung total 141 Filialen. Auf eine Filiale ergibt sich also beim Konsumverein ein Umsatz von Fr. 227 400.— (1944: Fr. 231 300.—).

Der Lebensmittelverein Zürich erzielte 1945 pro Ablage einen Umsatz von Fr. 216 700.— (1944: Franken 182 000.—). Der Konsumverein hat also immer noch im Durchschnitt pro Ablage einen etwas höheren Umsatz als wir.

Auf eine längere Reihe von Jahren zurück betrachtet, ergibt sich, dass der Konsumverein Zürich 1929 noch einen um Fr. 2 946 000 höheren Gesamtumsatz erreichte als der LVZ. 1937 betrug der Vorsprung des Konsumvereins Zürich noch Fr. 537 000.—. Im Jahre 1938 überflügelte der LVZ den Konsumverein Zürich erstmals mit einem um Fr. 158 000 höheren Umsatz. 1944 betrug der Vorsprung des LVZ Franken 3 365 000.—, und 1945 belief er sich auf Fr. 6 553 900.—.

Die *Migros-Niederlassung Zürich*, die den *ganzen Kanton Zürich* zu ihrem Einzugsgebiet hat, erzielte 1945 einen Umsatz von 35,1 Millionen Franken. Sie erreichte diesen in 31 festen Läden und 37 Verkaufswagen. Die Zahl der festen Ablagen hat bei der Migros-Zürich von 1944 auf 1945 um drei, jene der Verkaufswagen um zwei zugenommen. Die Mitgliederzahl der Migros-Zürich stieg um 651 auf 59 463. Der LVZ, der bekanntlich zur Hauptsache in der Stadt Zürich sein Wirkungsgebiet hat und nur in verhältnismässig wenigen Vororten noch Ablagen unterhält, konnte 1945 seine Mitgliederzahl von 45 426 auf 46 996, also um 1570 steigern.

Wir führen diese Vergleichszahlen nicht an, um uns zu rühmen oder um zu prunken, sondern als sachliche Feststellung. Was uns an dieser Entwicklung freut, ist der durch sie erbrachte Beweis, dass die Genossenschaftsbewegung ideell und materiell im Vormarsch ist.

F. H.



# NEUE LVZ-FILIALEN

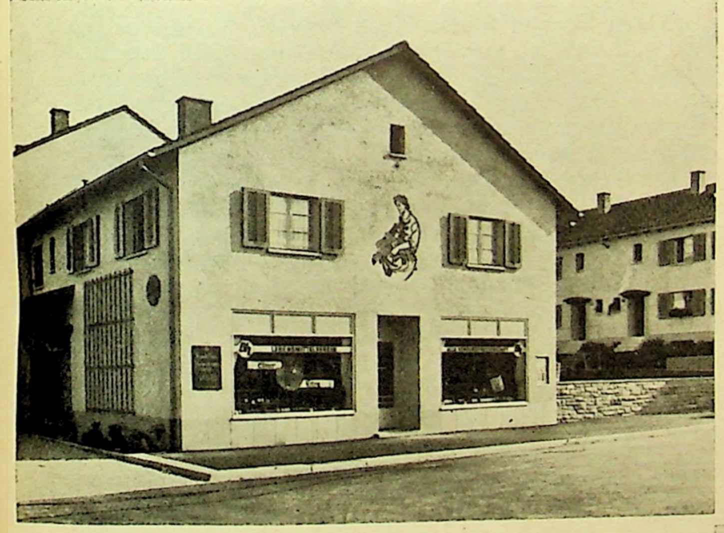
MEILEN, SCHULHAUSSTRASSE

*Eine der drei Filialen der durch den LVZ übernommenen Allg. Konsumgenossenschaft Meilen*



FILIALE TRIEMLI

*Eine architektonisch neuartige LVZ-Filiale, der Eckpfeiler einer neuen modernen Wohnkolonie*

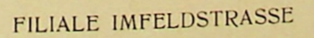


FILIALE BERNHARD-JAEGGI-WEG

*Eine geräumige und modern eingerichtete Filiale inmitten grosszügig geplanter genossenschaftlicher Eigenheime für kinderreiche Familien*




FILIALE IMFELDSTRASSE



*Die praktisch und neuzeitlich eingerichtete Filiale inmitten genossenschaftlicher Wohnungen*

## Ein Mann, der die Weltwirtschaft lenkte

Aus London kommt die Nachricht, dass Lord Keynes, der Finanzberater der britischen Regierung, gestorben ist. Mit ihm geht ein Mann dahin, der auf die ganze Wirtschaftspolitik Grossbritanniens einen massgebenden Einfluss ausgeübt hat, und dessen Wirken sogar in der weltwirtschaftlichen Entwicklung deutliche Spuren hinterlässt.

John Maynard Keynes war Professor der Nationalökonomie an der Universität Cambridge und hat durch seine hervorragenden theoretischen Werke der Wirtschaftswissenschaft eine neue Richtung gegeben. Er betonte vor allem die Wichtigkeit des *Geldproblems* und erklärte, die bisherige Theorie, die das Geld nur als Tauschmittel behandle, sei nicht imstande, das Problem der Wirtschaftskrise zu lösen. Er hob namentlich auch die Bedeutung des Zinsproblems hervor für die Lohn- und die Beschäftigungspolitik. Anderseits grenzte er aber auch scharf ab gegen die Theorien, die in der Geldpolitik ein Heilmittel gegen alle Wirtschaftsübel erblicken.

Keynes war aber kein Stuben- oder Kathedergelehrter. Schon während des ersten Weltkrieges arbeitete er im britischen Finanzministerium, und wenn England damals wie auch im zweiten Weltkrieg ein Maximum an Kriegsausgaben sofort durch Steuern aufbrachte, so war das wohl nicht zuletzt Keynes' Einfluss zuzuschreiben. Er war dann Finanzexperte der britischen Regierung bei der Vorbereitung des Friedens von Versailles. Doch als er die ihm undurchführbar erscheinenden wirtschaftlichen Klauseln des Friedensvertrages nicht ändern konnte, trat er zurück und veröffentlichte seine scharfe Kritik in einer Schrift «Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages», die grosses Aufsehen erregte. Die spätern Ereignisse haben ihm recht gegeben. Die unsinnige Wirtschaftspolitik von damals war eine Wurzel der schweren Krise der 30er Jahre wie auch des Nationalsozialismus. Werden nach diesem Krieg wieder dieselben Fehler begangen werden?

Wenn Grossbritannien mit der Abwertung des Pfundes im September 1931 eine *neue Wirtschaftspolitik* einschlug, die in den folgenden Jahren nach und nach immer weitere Kreise zog und praktisch die ganze Welt eroberte, so haben die Ideen Keynes' dabei entscheidend mitgewirkt. Die englischen Regierungen unter konservativer wie unter sozialistischer Führung haben Professor Keynes als Finanzsachverständigen beigezogen; das Kabinett Attlee ernannte ihn sogar zum Gouverneur der Bank von England; er selbst neigte zur Linken und hat sich, wenn ich nicht irre, unlängst offen zur Arbeiterpartei bekannt. Keynes ist besonders auch der Vater der *Politik des billigen Geldes,* die in England seit anderthalb Jahrzehnten betrieben wird und die seit einigen Jahren auch in der Schweiz mehr oder weniger bewusst Eingang gefunden hat. Dadurch sind dem Staat gewaltige Summen erspart worden.

Keynes hat im Auftrag der britischen Regierung einen Plan für den Wiederaufbau des internationalen Währungssystems nach dem Krieg ausgearbeitet. In den Verhandlungen mit den amerikanischen Experten vermochte er aber nicht genügend durchzudringen gegen den White-Plan. Das Währungsabkommen von Bretton Woods ist daher mehr *amerika-* und damit auch *kapitalorientiert,* als es Keynes lieb war. England hat schliesslich trotz grosser Bedenken unterzeichnet, da dies der Preis war für die Milliardenanleihe, die es von den Vereinigten Staaten erhalten soll. Auch diese Anleihensverhandlungen verliefen sehr hart und nicht nach den Wünschen von Keynes, dem es darum ging, für Grossbritannien tragbare, aber auch für die Wiederherstellung der weltwirtschaftlichen Beziehungen möglichst günstige Bedingungen zu erzielen. Diese aufreibenden und unbefriedigenden internationalen Verhandlungen haben die Gesundheit Lord Keynes' — er war unter Churchill in den Adelsstand erhoben worden — vorzeitig zermürbt. Die klare theoretische Erkenntnis, der Weitblick und die unerschrockene Tatkraft Keynes' werden der englischen Arbeiterregierung in den nächsten Jahren sehr mangeln.

J. M. Keynes war zwar kein Mann der Genossenschaftsbewegung. Doch seine Ideen begegnen sich mit den genossenschaftlichen Grundsätzen:

*Das Kapital soll keine Vorrechte haben, sondern im Dienste der Arbeit stehen. Die wirtschaftliche Entwicklung soll zentral gelenkt werden, um wirtschaftliche Krisen zu vermeiden; daneben aber soll dem einzelnen möglichst viel Freiheit gewährt werden.*

Keynes kann uns aber auch als Charakter zum Vorbild dienen. Wie er lange Zeit in Opposition mit allen Richtungen der Wissenschaft und allen Regierungen den Kampf führte und dank der Kraft seiner Ideen und seiner Beharrlichkeit sich allmählich durchsetzte, so steht auch die Genossenschaftsbewegung anfänglich isoliert und von allen Seiten angefeindet da; doch ihre Grundsätze werden siegen, wenn ihre Anhänger unentwegt und mutig dafür arbeiten und kämpfen. W.

## Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine (VASK) Basel

*am 28. April in Zürich*

* Den Vorsitz führte Herr *Dubach,* Präsident der Verwaltung. Da der Jahresbericht pro 1945 den Mitgliedern der VASK bereits zugestellt worden war, konnte sich Herr Direktor *Zellweger,* Mitglied des Verwaltungsausschusses, auf einige ergänzende Feststellungen beschränken.

Zur Frage des Einkaufes der Teuerungszulagen in die Versicherung bei entsprechender Erhöhung des Grundlohnes ist in einer Aussprache der Direktion des V. S. K. mit den Vertretern der Verbandsvereine eine Wegleitung aufgestellt worden (s. «S. K.-V.» Nr. 40, 1945). Auf 1. Januar haben eine Anzahl Vereine im Sinne dieser Wegleitung die versicherte Lohnsumme erhöht.

Herr Zellweger unterrichtete darauf kurz über verschiedene Möglichkeiten der Eingliederung privater Versicherungskassen in die eidgenössische Alters- und Hinterbliebenenversicherung, die gegenwärtig geprüft werden und zu denen auch die VASK wird Stellung nehmen müssen.

In der Einzelberatung des Jahresberichtes berichtete Herr Direktor *Zulauf* (ACV beider Basel) über die Massnahmen des ACV in der Versicherung der Teuerungszulagen, bzw. ihre teilweise Umwandlung in feste Löhne und Einkauf in die Versicherung. Er erachtet eine solche Umwandlung im Umfange von 8 bis 10 % als den heutigen Umständen und der voraussichtlichen Entwicklung der Lohnverhältnisse angepasst und empfiehlt die vom ACV beider Basel durchgeführte Neuerung auch den andern Vereinen, die finanziell dazu in der Lage sind.

Der *Jahresbericht* bezeugt eine erfreuliche Entwicklung der VASK. — Die 1943 eingeleitete Propagandaaktion zur Gewinnung neuer Kollektivmitglieder wurde weitergeführt. Dank dieser Aktion konnten erfreulicherweise weitere 48 neue Kollektivmitglieder, wovon sechs jedoch erst mit Wirksamkeit ab 1. Januar 1946, für die Versicherung ihres Personals gegen die wirtschaftlichen Folgen des Alters, der Invalidität und des Todes gewonnen werden. 25 dieser Genossenschaften haben sich zudem der Hinterlassenenversicherung angeschlossen.

Die Versicherungsanstalt zählte Ende 1945 182 Kollektivmitglieder, die einschliesslich der Einzelversicherten 5378 Personen bei der Alters- und Invalidenversicherung, und 107 Kollektivmitglieder, die 3076 männliche Personen bei der Hinterlassenenversicherung versichert haben. Die Einnahmen an Prämien, Eintrittsgeldern usw. betragen 4975900 Fr.: die Kapitalzinsen ergaben 2 709 400 Fr. An Pensionen, Sterbegeldern und Abfindungen für die Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung gelangten 2 795 100 Fr. zur Auszahlung, rund 172 500 Fr. mehr als im Vorjahre. Von den Mitgliedern wurden 153 800 Fr. als Selbstbehalt an die Pensionen beigesteuert. Seit ihrer Gründung (1909) hat die VASK an Pensionen und Abfindungen total 34 261 500 Fr. ausbezahlt. Ende Dezember 1945 zählte die Anstalt 857 Pensionierte der Alters- und Invalidenversicherung und 350 Pensionierte der Hinterlassenenversicherung. Die Jahresrechnung erzeigte einen Ueberschuss von 294 000 Fr., der zur weiteren Amortisation des versicherungstechnischen Defizits verwendet wurde. Gestützt auf den Beschluss der Delegiertenversammlung des V. S. K. sind von den Verwaltungskosten der Versicherungsanstalt 40 100 Fr. zu Lasten des V. S. K. übernommen worden.

Die Delegiertenversammlung genehmigt Bericht und Rechnung und erteilte der Verwaltung Decharge.

*Wahlen.* Die Delegiertenversammlung hat die Neuwahl von 20 Mitgliedern der Verwaltung vorzunehmen.

a) Die 5 Mitglieder der Verwaltung, die den Verwaltungsausschuss bilden:

   Die 5 Mitglieder der Direktion des V. S. K. werden gemeinsam in offener Wahl bestätigt.

b) Für die Wahl der 8 Vertreter der Mitglieder, von denen Herr Ständerat Klaus, Olten, seinen Rücktritt erklärt hatte, sind 11 Nominationen gemeldet. In geheimer Wahl werden gewählt die Herren: J. Dubach (Luzern), E. Zulauf (Basel), H. Gauer (Bern), W. Grandjean (Genf), P. Greuter (Winterthur), L. Roulet (Basel), J. Grütter (Olten) und Fr. Störi (Bellinzona).

c) Als Vertreter des versicherten Personals werden gemeinsam und in offener Wahl bestimmt die Herren: W. Bojak (Bern), E. Schöpflin-Avigni (Basel), Hch. Müller (Schaffhausen), Fr. Spirig (Romanshorn), F. Storrer (Zürich), Fr. Voegeli (La Chaux-de-Fonds) und A. Sieber (Basel).

In die Kontrollstelle werden neben der statutarischen Vertretung der Treuhandabteilung des V. S. K. an Stelle der Herren E. Lienhardt und Fr. Störi neu die Herren Dir. Maurer (Coop Leben) und O. Sigrist (Frauenfeld) gewählt. — Die *Verwaltung* konstituierte sich selbst und wählte in Bestätigung der bisherigen Regelung Herrn *Dubach* zum Präsidenten und Herrn Direktor *Zulauf* zum Vizepräsidenten.

## Aus der Arbeit des KFS im Jahre 1945

Die Jahresberichte der deutschschweizerischen und der welschen Sektion des KFS vermitteln wieder ein lebendiges Bild von der Tätigkeit unserer Frauenorganisationen. All die Frauen, die sich so initiativ und eifrig in den Dienst der Fürsorge für die Kriegsgeschädigten, aber auch für Notleidende im eigenen Lande stellen und durch alle möglichen Aktionen, durch Vorträge, Versammlungen usw., den Genossenschaftsgedanken fördern, verdienen den Dank der Bewegung. Mit besonderer Genugtuung stellt man das offenbar wachsende Interesse der Verbandsvereine für die Schaffung weiterer genossenschaftlicher Frauenvereinigungen fest.

Gewiss überall gibt es zur Mitarbeit bereite Frauen. Sie leisten für die Aufgabe jeder Genossenschaft nützliche Dienste, und wo sie in fortschrittlichen Genossenschaften die Möglichkeit bekommen haben, *in den Behörden aktiv mitzuwirken*, wird ihr Rat ebenfalls sehr willkommen sein. Jeder Kreisverband und jeder Verbandsverein, wie die weiteren genossenschaftlichen Institutionen, sollten sich in sehr weitgehender Weise die Mitarbeit der Genossenschafterinnen sichern. Wie wertvoll sich diese Zusammenarbeit auswirken kann, das zeigen nicht zuletzt auch die folgenden Daten und Ausführungen aus dem Jahresbericht des KFS:

*Mitgliederbestand:*

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9 Frauenkommissionen mit . . . | 55 | Mitgliedern | ( 103) |
| 30 Frauenvereine mit . . . . . | 3669 | » | (3067) |
| Einzelmitglieder . . . . . . . . | 50 | | ( 51) |
| | 3774 | Mitglieder | (3221) |
| Dazu noch . . . . . . . . . . | 900 | » | der U. C. R. |
| | 4674 | Mitglieder | |

*Eifrige Propaganda und Schulung für den Genossenschaftsgedanken, hauswirtschaftliche Weiterbildung*

wurden durchgeführt in

283 ordentlichen Mitgliederversammlungen,
109 öffentlichen Veranstaltungen,
275 Näh- und Strickzusammenkünften und geselligen Veranstaltungen,
216 Vorstandssitzungen.

*Vereinschronik.*

Die Frauengruppe Uzwil ist im Berichtsjahr dem KFS beigetreten. Neue Sektionen konnten in Suhr, Belp und Thalwil gegründet werden. In Zürich wurde der «Genossenschafterinnenverein LVZ» aus der Taufe gehoben. — Umwandlungen in einen Genossenschaftlichen Frauenverein verzeichnen Uster und Freidorf.

Das Büro steht in Unterhandlung betreffend Vereinsgründung mit Interlaken, Grenchen, Baar-Cham, Bühler, Thun, Netstal, Landquart und St. Gallen.

**Aus der Arbeit der deutschschweizerischen Sektionen:**

*Fürsorgetätigkeit.*

Die Genossenschaftlichen Frauenvereine und Frauenkommissionen arbeiteten gewissenhaft lokal in folgenden Organisationen mit: Bäuerinnenhilfe, Soldatenfürsorge, Flüchtlingshilfe, Schweiz. Rotes Kreuz, Naturaliensammlung der Schweizer Frauen (im Rahmen der Schweizer Spende).

*An das Ouvroir-Vestiaire S. O. S.* (eine Hilfsstelle, die in der Hauptsache von den welschen Genossenschafterinnen geleitet wird) und an ein Heim für deportierte Frauen sandten die Sektionen des KFS 37 Colis mit Wäsche, Kleidern, Lebensmitteln sowie einen Geldbetrag.

Für die *Schweizer Spende* wurden ebenfalls einige Aktionen durchgeführt.

1. Dem Ruf des KFS für eine *Sämereienspende* ans Ausland folgten in kürzester Zeit Genossenschafter und Genossenschafterinnen. Der Erfolg war sehr erfreulich. Es zeigte sich augenfällig, dass unsere Genossenschaftspresse in weiteste Kreise dringt und auf Aufrufe überraschend schnell reagiert wird. Es wurden für 7000 Fr. Samen gespendet.

2. Es wurden aus Material, das die Schweizer Spende besorgte, 945 Paar *Socken* gestrickt, 234 *Leintücher*, 1171 *Kissenbezüge* und 2525 *Handtücher* genäht. An die *Not-Säuglingspackungen*, die wir 1945/46 zusammenstellten, spendeten unsere Sektionen vor allem schöne Wolldecken sowie Säuglingswäsche.

3. Dem Komitee für *jugoslawische Kinderhilfe* konnten gegen 2500 Gegenstände und 6 grosse Schachteln mit Nähzeug übergeben werden.

4. Für *lettische Flüchtlinge*, die in einem UNRRA-Lager in Eichstätt (Bayern) betreut werden, wurden 2 Kisten Bücher gesammelt.

In den eigenen Reihen arbeiteten die Sektionen wiederum für die *Patenschaft Co-op;* es wurden 7 neue Säuglingswanderkörbe angefertigt. Nachdem nun sehr viel für die Not im Ausland getan wird, scheint es uns berechtigt, auch im eigenen Land zu helfen.

*Hauswirtschaftliche Prüfkommission.*

Es wurden *19 Fragebogen,* wovon 9 für Degustationen, aufgestellt und von jedem Mitglied einzeln beantwortet.

Geprüft wurden: Topfreiniger und Abwaschlappen für die schweizerische Label-Organisation. Topfreiniger für Patenschaft Co-op. Zitronenersatz. Ratschläge zum Gassparen. Anbringen von perforierten Ecken an Gewürzbeuteln (negativ). Turmix-Apparat, Neocid-Spray, Spül- und Wäschemittel, Gebrauchsanweisungen für Panamarinde, Bleichsoda und Seifenflocken, Handpflegemittel. *Degustationen* von Schachtelkäse, Konfitüren, Frühstücksgetränken, Puddingen aus Puddingpulver.

Es wurden 15 Vörteli ausprobiert, davon 8 im «Genossenschaftlichen Volksblatt» empfohlen, dazu einige Rezepte.

Den Leserinnen und Lesern des KFS-Jahresberichtes werden zum Schluss die Worte des Verwaltungsratspräsidenten des V.S.K., Herrn Nationalrat Joh. Huber, in Erinnerung gerufen:

*Wir klagen und verstehen nicht, wie man die gewaltigen Naturkräfte übersehen und ungenutzt lassen konnte, die unsere Täler durchströmen, die weissen Kohlen. Es wird eine Zeit kommen, die klagen und nicht verstehen wird, wie frühere Generationen die gewaltigen und herrlichen Kräfte übersehen und ungenutzt lassen konnten, die in den Herzen und Hirnen unserer Frauen pulsen und leben. Diese Kräfte pochen heute an das Tor unserer Gesetzgebung. Oeffnen wir dieses Tor!*

### Aus der Tätigkeit der Union des Coopératrices romandes:

*Soziale Arbeit.*

Alle Sektionen haben ihr eigenes Tätigkeitsfeld: Hilfe für bedürftige Familien, Weihnachtspakete, Veranstaltungen zugunsten von Ferienkolonien, Säuglingsausstattungen.

Alle Sektionen sind auch dem Hilfswerk S. O. S. für Kriegsgeschädigte angeschlossen und sammeln regelmässig Kleider, Schuhe; sie liefern eine Unmenge nützlicher Gegenstände und helfen mit, Wolldecken anzufertigen.

Im Sommer 1945 übernahm das Hilfswerk S. O. S. noch die Betreuung von ehemaligen gefangenen und deportierten Französinnen, die einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz verbringen.

Es wurden verschiedene Heime eröffnet, und da galt es, bei der Einrichtung mitzuhelfen, die Gäste mit Kleidern zu versehen und diejenigen zu besuchen, die es nötig hatten. Das Büro der U. C. R. hat bei dieser Aufgabe mitarbeiten können, wie auch die einzelnen Sektionen, die hier ebenfalls eine bemerkenswerte Aufopferung zeigten. Diejenigen, die sich in der Nähe der Heime befanden, machten Besuche, veranstalteten gesellige Zusammenkünfte, luden die einzelnen Frauen zu ihren Mitgliedern ein.

*Patenschaft Co-op.*

Im Herbst 1945 beschloss die Präsidentinnenkonferenz, ein Fünftel der eingehenden Geldspenden für dieses rein schweizerische Werk zu reservieren, so dass am Jahresende der Patenschaft Co-op 100 Fr. übergeben werden konnten, während zahlreiche Kleidersendungen direkt an die verschiedenen Orte geliefert worden sind. Auch für die Anfertigung von Säuglingskörben zeigt sich in den Sektionen mehr Interesse.

*Vorträge.*

Während fast alle Gruppen öffentliche Vorträge veranstalteten, hatte das Büro die Möglichkeit, weiteste Kreise über die Ziele und die Ideale der Genossenschaftsbewegung zu orientieren.

*Solidarische Rückvergütung.*

Dem Beispiel von Lausanne folgend, beantragten die Genossenschafterinnen in Fribourg und in Aigle den Generalversammlungen ihrer Konsumvereine, es möge von jedem Genossenschaftsmitglied ein kleiner Teil der Rückvergütung in einen Hilfsfonds gelegt werden. In Fribourg ist dieser Hilfsfonds bereits auf 1000 Fr. angewachsen. Es ist zu hoffen, dass dieser Solidaritätsgedanke Schule machen und weite Verbreitung finden wird.

## *Volkswirtschaft*

### Das Lohnsystem in der Sowjetunion

*Starke Lohndifferenzierung, Akkord- und Prämiensystem*

Die «Schweizerische Zeitschrift für Betriebsführung» publizierte vor einiger Zeit eine interessante Orientierung von Dr. H. Zürcher über «Die Lohnfrage in der Sowjetunion». — Das russische Lohnsystem ist beherrscht von dem intensiven Streben nach Leistungssteigerung. Die lohnpolitischen Mittel zur Weckung und Förderung des Fleisses und der Initiative des einzelnen Arbeitnehmers gleichen grundsätzlich den auch in unserem Lande bekannten, weichen jedoch zum Teil in der Beziehung von ihnen ab, als trotz einer ausgiebigen Abstufung des Leistungslohnes die Lohnunterschiede gegenüber bekannten Usancen in der Industrie weniger krass sind und dem Arbeitnehmer immer wieder ins Bewusstsein gerufen wird, dass jede zusätzliche Leistung im Rahmen des in Russland ausserordentlich stark ausgebauten Akkordsystems (Stachanow-Bewegung!) nicht einem einzel-

nen Betriebsinhaber, sondern dem ganzen Gemeinwesen zugutekommt. Gewisse sozialpolitische Postulate wie Rücksichtnahme auf das Alter des Arbeitnehmers und die Familienpflichten desselben scheinen im russischen Lohnsystem keine besondere Rolle zu spielen. Entscheidend für die Höhe des Lohnes ist offenbar allein das Mass der körperlichen und geistigen Leistung des einzelnen, die jedoch ihren massgebenden Ausdruck im *Arbeitsresultat*, in der Menge der hergestellten Stücke usw., erhält.

Im einzelnen wird in der eingangs erwähnten Zeitschrift unter anderem ausgeführt:

Das russische Lohnsystem ist charakterisiert:

1. durch die Einteilung sämtlicher Lohnempfänger in verschiedene Lohnkategorien,
2. durch die Anwendung des Akkord- und Prämiensystems.

*a) Die Einteilung in Lohnkategorien.*

Die Arbeiter sämtlicher Industriezweige wurden nach ihrer Qualifikation in verschiedene Lohngrade eingeteilt. Jeder Grad umfasst Arbeiter verschiedener Berufe, aber von ungefähr der gleichen Qualifikation (Grad der Kenntnisse, Geschicklichkeit, Kompliziertheit der Arbeit). In den verschiedenen Produktionszweigen ist die Zahl dieser Qualifikationsstufen verschieden. Der untersten Stufe gehören die Arbeiter an, die die einfachste, unqualifizierteste Arbeit verrichten. Jedem Qualifikationsgrad entspricht ein sogenannter Tarifkoeffizient, der angibt, um wie viel der Lohnansatz des betreffenden Grades höher ist, als der Lohnsatz des ersten Grades. Als Beispiel führen wir die im Jahre 1937 gültige Tarifskala für Metallarbeiter an:

| Tarifklasse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tarifkoeffizient | 1,0 | 1,2 | 1,45 | 1,75 | 2,10 | 2,50 | 3,0 | 3,6 |

Angenommen, der Stundenlohn eines Arbeiters des 1. Grades betrage 80 Kopeken, so erhielte ein Arbeiter des 8. Grades nach dieser Skala 2,88 Rubel pro Stunde.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Abstufung der Lohnsätze nach der Qualifikation besteht darin, dass für jeden Arbeiter ein starker Anreiz geschaffen wird, sich beständig beruflich weiter auszubilden, um die ganze Lohnskala von Stufe zu Stufe hinaufzusteigen. Die starke Differenzierung der Löhne nach der Qualifikation wäre freilich nicht ohne Härte, wenn sie nicht ergänzt würde durch entsprechende Bildungsmöglichkeiten. Die Sowjetunion hat infolgedessen das berufliche Fortbildungswesen in ganz grosszügiger Weise ausgebaut. In zahlreichen, unentgeltlichen Kursen, Abendschulen usw. können sich die Arbeiter nach und während der Arbeitszeit weiter ausbilden. Glaubt ein Arbeiter seine Qualifikation erhöht zu haben, kann er ein praktisches und theoretisches Examen ablegen; besteht er dieses, so hat er ohne weiteres das Recht, in einer höheren Lohnkategorie beschäftigt zu werden. Der Qualifikationsgrad und damit die Entlöhnung eines Arbeiters hängen also wirklich nur von seiner Tüchtigkeit und seinem Fleiss ab.

In dem eben beschriebenen Lohnsystem liegt teilweise die Erklärung für eine Erscheinung, die die meisten Russlandreisenden mit Bewunderung erfüllt hat, nämlich für den *allgemeinen Bildungshunger*, der das ganze Volk, besonders aber auch die Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen erfasst hat. In der Sowjetunion bedeutet die Beschäftigung mit unqualifizierter Arbeit für die meisten Werktätigen nur ein Uebergangsstadium. Die unqualifizierten Arbeiter rekrutieren sich grössten Teils aus den Reihen der Jugendlichen und derjenigen Arbeiter, die eben erst vom Dorfe gekommen sind. Die Betriebsstatistiken unmittelbar vor dem Kriege zeigten, dass die meisten Arbeiter den höheren Qualifikationsgraden angehörten.

Einen erhöhten gesellschaftlichen Wert hat nicht nur die besonders qualifizierte, sondern auch die Arbeit unter besonders schwierigen Arbeitsbedingungen. Arbeiter, die in Feuergefahr oder gesundheitsschädlichen Betrieben beschäftigt sind, werden deshalb zu einem höheren Lohnsatz entlöhnt als Arbeiter unter normalen Verhältnissen. So betrug zum Beispiel im Ural-Maschinenwerk der Lohnsatz der 1. Klasse für Kaltarbeiter 75 Kopeken, der Lohnsatz der 1. Klasse für Feuerarbeiter 83 bis 87 Kopeken, für gewisse Beschäftigungen der 1. Klasse sogar 1 Rubel.

Eine bestimmte Arbeit ist auch dann (abgesehen von Qualifikationen und Arbeitsbedingungen) vom gesellschaftlichen Standpunkt aus besonders wertvoll, wenn im betreffenden Berufszweig und Arbeitsort Mangel an Arbeitskräften besteht. Auch in diesem Falle rechtfertigt sich im Interesse der Gesellschaft eine höhere Entlöhnung. Damit kommen wir auf eine äusserst wichtige Funktion der Differenzierung der Löhne in der Sowjetunion zu sprechen. Der sozialistische Staat besitzt in der Lohnpolitik das Mittel, um die Arbeitskräfte denjenigen Berufen und Arbeitsplätzen zuzuführen, wo sie nach dem Volkswirtschaftsplane benötigt werden, ohne das Prinzip der freien Wahl des Berufes oder Arbeitsplatzes aufgeben zu müssen. Die Auffassung ist durchaus falsch, wonach ein sozialistischer Staat die geplante Verteilung der Arbeitskräfte nur durch Zwangsmassnahmen erreichen könne.

Werden die Kader in einem bestimmten Berufe knapp, so werden die Tarifsätze für die betreffenden Berufssgruppen heraufgesetzt, wodurch für die Jugend ein erhöhter Anreiz entsteht, den betreffenden Beruf zu wählen. Als zum Beispiel bei Beginn des ersten Fünfjahresplanes das Hauptgewicht auf den Ausbau der Schwerindustrie gelegt wurde, wurden die Löhne der Bergarbeiter im Donezbecken auf einen Schlag um 30 % erhöht. Ein anderes Beispiel: als seinerzeit mit der Verwirklichung des Elektrifizierungsplanes begonnen wurde, entstand ein akuter Mangel an Kupferschmieden. Die Folge davon war, dass die Kupferschmiede in eine höhere Lohnstufe als die gewöhnlichen Schmiede versetzt wurden, obschon die Qualifikation beider Berufe ungefähr dieselbe ist.

Der gleichen Mittels bedient sich der Staat, wenn er die Arbeitskräfte in ein bestimmtes Gebiet lenken will. Als zum Beispiel die Regierung die Besiedelung des fernöstlichen Gebietes an der mandschurischen Grenze fördern wollte, hat sie dieses Ziel erreicht, indem sie den Ansiedlern nebst andern Vergünstigungen höhere Lohnsätze zusicherte.

Eine ähnliche Abstufung der Löhne nach der Qualifikation wie bei den Handarbeitern finden wir auch bei den *technischen und leitenden Angestellten.* Natürlich liegen die Lohnsätze dieser Angestellten über den Lohnsätzen eines qualifizierten Arbeiters; denn nur so kann erreicht werden, dass die tüchtigsten Persönlichkeiten die Verantwortung für die Leitung einzelner Abteilungen, Fabriken, ja ganzer Industriezweige übernehmen. Darin liegt keine Zurückstellung

der Handarbeiter, da ja jeder tüchtige, qualifizierte Arbeiter die Möglichkeit hat, mit Hilfe staatlicher Stipendien ein Technikum zu besuchen und selbst in die Reihen der Betriebsleiter und Fabrikdirektoren aufzurücken. In der Tat rekrutiert sich ein grosser Teil der Direktoren aus der Arbeiterschaft. Dem Buche John Scotts «Jenseits des Ural» entnehmen wir folgende Angaben über die Lohnverhältnisse in den Magnitogorsker Stahlwerken, die für die Sowjetunion im Jahre 1935 ziemlich typisch gewesen sein dürften: Während die Arbeiter einen monatlichen Durchschnittslohn von zirka 350 Rubel bezogen, erhielten Vormänner zirka 550 Rubel, leitende Vormänner, Obermechaniker und Oberelektriker ungefähr 800 Rubel, während Buchhalter zirka 450 Rubel empfingen. Die Gehilfen des Chefs bezogen zirka 1000, der Chef zirka 1200 Rubel monatlich.

### *b) Das Akkord- und Prämiensystem.*

Gemäss dem Prinzip «jeder nach seiner Leistung» wurde in der Sowjetunion, wo immer dies praktisch möglich war, das Akkordsystem eingeführt. Dieses wird in der Sowjetunion wie folgt gehandhabt: Der Arbeiter wird für jedes von ihm fertigerstellte Erzeugnis nach einem ihm zum voraus bekanntgegebenen Akkordsatz entlöhnt. Dieser Akkordsatz wird berechnet, indem man den Stundenlohn, den ein Arbeiter des betreffenden Qualifikationsgrades beziehen würde, durch die Leistungsnorm dividiert. (Unter Leistungsnorm versteht man die Zahl der Erzeugnisse, die ein Arbeiter von durchschnittlichem Fleiss und Geschicklichkeit in einer Stunde fertigstellen kann.) Angenommen zum Beispiel der Stundenlohn für einen Arbeiter der 4. Kategorie sei auf 2 Rubel festgelegt. Beträgt die Leistungsnorm 4 Stück, so beträgt der Akkordsatz $200 : 4 = 50$ Kopeken. Hat der Arbeiter während des 7stündigen Arbeitstages 30 Stück fertiggestellt, so erhält er $30 \times 50 = 1500$ Kopeken = 15 Rubel.

Häufig wird das Progressivsystem angewendet. Der Akkordsatz pro Stück betrage zum Beispiel bei einer Tagesnorm von 30 Stück 50 Kopeken; hat der Arbeiter über die Norm hinaus noch weitere hergestellt, so erhält er für diese nicht 50, sondern vielleicht 75 Kopeken. Das Progressivsystem rechtfertigt sich durch die Erwägung, dass durch jede Steigerung der Produktivität eine beschleunigte Industrialisierung und damit eine raschere Hebung des Lebensstandardes der Gesamtheit (daher auch der weniger tüchtigen Arbeiter) ermöglicht werden.

Für diejenigen Berufe, auf die das Akkordsystem aus praktischen Gründen nicht angewandt werden kann (zum Beispiel Büroarbeiter, technische Angestellte und leitendes Personal), ist ein besonderes Prämiensystem ausgearbeitet worden. Dieses besteht darin, dass für qualitativ und quantitativ bedeutende Leistungen besondere Lohnzuschläge ausbezahlt werden. Speziell die Entlöhnung der leitenden Angestellten richtet sich danach, inwieweit das Produktionsprogramm durch die ihnen unterstellte Schicht, Abteilung oder Fabrik erfüllt ist. Im Falle der Nichterfüllung tritt eine verhältnismässige Reduktion, im Falle der Uebererfüllung eine progressive Erhöhung ein. Als Beispiel führen wir eine Aufstellung über die Entlöhnung der leitenden Angestellten (Chef, dessen Gehilfen, leitende Vormänner, Obermechaniker und Oberelektriker) in den Magnitogorsker Stahlwerken auf, die wir dem Buche Scotts entnehmen:

| Produktion in % der vorgesehenen monatlichen Erzeugung | Höhe der Entlöhnung in % |
|---|---|
| weniger als 100 | 75 |
| 100 | 100 |
| 101—120 | 130 |
| 121—130 | 170 |
| 131—150 | 200 |
| 151 und darüber | 300 |

(1938 ist die Höhe der Prämien bedeutend herabgesetzt worden.)

Im Prämiensystem hat die Sowjetunion ein wirksames Mittel gefunden, um den Initiativgeist der Industriearbeiter zu wecken.

## *Kurze Nachrichten*

**Genossenschafter in der Zollrekurskommission.** Dem Rücktrittsgesuch von Herrn *Maurice Maire* als Mitglied der Zollrekurskommission wurde vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Für den Rest der Amtsdauer werden in die Kommission gewählt: Als Mitglied Eugène Nussbaum, Direktor der Handelskammer in Genf, bisher Ersatzmann, und als Ersatzmann *Hans Rudin,* Mitglied der Direktion des Verbandes schweizerischer Konsumvereine.

**Schweizer Mustermesse Basel.** In dem am 30. September 1945 abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich die Gesamteinnahmen der Schweizer Mustermesse von 2 481 400 Fr. um 472 700 Fr., d. h. um nahezu einen Viertel des bisherigen Umsatzes erhöht. Die Platzmieten erbrachten 1 396 700 Fr. (im Vorjahre 1 137 000 Fr.). Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern erreichten trotz den zur Drosselung des Massenbesuches eingeführten Geschäftstagen 800 300 Fr. gegenüber 600 400 Fr. im Vorjahre. Die eigentlichen Betriebsausgaben von 1 910 200 Fr., Amortisationen und Rückstellungen nicht eingerechnet, ergeben einen Mehraufwand von 389 000 Fr., was grösstenteils auf die weitere Ausdehnung des Messeareals und die damit verbundenen notwendigen Einrichtungen zurückzuführen ist. Das günstige Ergebnis ermöglichte es, ausser den ordentlichen budgetierten Abschreibungen auf Gebäuden, Mobiliar und Einrichtungen, auch noch ausserordentliche Abschreibungen und Rückstellungen im Betrage von 508 700 Fr. vorzunehmen. Die vorgesehene Defizitdeckung durch den Kanton Basel-Stadt von 180 000 musste nur mit 150 000 Fr. beansprucht werden. Die Bilanzsumme beträgt 10 560 600 Fr. (10 032 700 Fr.). Die seit Bestehen der Messe in Gebäuden, Mobiliar und Einrichtungen investierten Kapitalien betragen 17 783 900 Fr. Bis Ende dieses Geschäftsjahres sind 8 069 300 Fr. abgeschrieben worden, d. h. 38 % auf den permanenten Bauten, 52 % auf den erst seit zwei Jahren bestehenden provisorischen Bauten, 80 % auf Mobiliar und Einrichtungen und 93 % auf das Restaurationsinventar. Der Brandversicherungswert hat durch neue Bauten und weitere Anschaffungen wiederum eine Erhöhung erfahren und beträgt auf Abschluss des Geschäftsjahres 17 446 500 Fr.

**Abgabe und Bezug von bereiften neuen Fahrrädern.** Gummireifen und Luftschläuche, die auf fabrikneuen Fahrrädern montiert sind, können ohne Bezugsschein abgegeben und bezogen werden. Die im Inland vorhandenen Bestände an bereiften Fahrrädern sowie die Einfuhr von neuen Fahrrädern erlauben es, der Nachfrage in vollem Umfang zu entsprechen. Die bisherigen einschränkenden Vorschriften für die Montage bleiben weiterhin in Kraft.

Nach wie vor sollen in erster Linie die Zuteilungen für den dringenden Ersatz von Bereifungen gesichert werden. Da hiefür wesentlich mehr Bereifungen nötig sind als für die Montage, müssen die Ersatzzuteilungen weiterhin beschränkt bleiben. Immerhin konnten die verfügbaren Kontingente gegenüber dem Vorjahr erheblich erhöht werden. Durch die Freigabe der bereiften neuen Fahrräder werden die Ersatzzuteilungen in keiner Weise beeinträchtigt.

**Förderung der Fabrikation einheimischer Textilwaren in der Südafrikanischen Union.** Kapwolle wurde bisher im Lande selbst nur zu Decken verarbeitet. Im Laufe dieses Sommers soll nun ein neues Unternehmen in Betrieb gesetzt werden, dessen Kapital 650 000 Pfund beträgt und das Kammgarn und Kammgarngewebe herstellen und zum Teil exportieren wird. Es ist vorgesehen, die Kämmereiabfälle durch Betriebe, die ebenfalls im Entstehen begriffen sind, zu Filz und Filzhüten verarbeiten zu lassen. Die Erzeugnisse der neuen Industrie werden einen gewissen Zollschutz geniessen. Innert zwei Jahren soll auch eine grosse Baumwollspinnerei und -weberei errichtet werden, welche bedruckte und Unigewebe herstellen wird.

**Rekord-Kaffee-Ernte.** Das Ergebnis der letzten Kaffee-Ernte in Französisch-Westafrika hat selbst die optimistischsten Erwartungen übertroffen. Statt der vorgesehenen 32 000 Tonnen wurden 45 000 eingebracht.

**Zuckerzuteilung des Combined Food Board.** Das in Washington tagende «Gemischte Ernährungskomitee» hat eine Verteilung der Zuckervorräte unter die Konsumländer vorgenommen. Die Gesamtmenge an Zucker, die in diesem Jahr verteilt werden kann, wurde mit 11 809 000 t angenommen gegenüber 12 270 000 t im letzten Jahr. Europa und Nordamerika werden insgesamt 11 133 000 t erhalten, wovon 4 042 000 a selbst produziert werden und 7 091 000 t importiert werden sollen. Die übrige Welt erhält 676 000 t.

Auf die einzelnen Länder entfallen folgende Zuteilungen: Grossbritannien 1 825 000 t, Vereinigte Staaten 5 711 000 t, Kanada 465 000 t, Frankreich (inkl. Kolonien) 1 068 000 t, Oesterreich 81 000 t, Niederlande 252 000 t, die UNRRA-Länder (Jugoslawien, Griechenland, Albanien und Italien) 331 000 t, Norwegen 72 000 t, Belgien 201 000 t, die Schweiz 97 000 t, Finnland 45 000 t.

## *Aus der Praxis*

### Der ACV beider Basel bei der Schaufenster-Aktion „Gmües ässe!" im ersten Rang

Unter dem Schlagwort «Gmües ässe!» hat die Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft in Zürich, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden und Organisationen, im Februar eine Werbeaktion durchgeführt, um den Absatz der noch grossen Vorräte an Dauergemüse nach Möglichkeit zu fördern.

Den wichtigsten Programmpunkt bildete der Schaufensterwettbewerb in verschiedenen Städten.

Wenn auch nicht alle Teilnehmer erfolgreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen sind, so konnte man doch auf der ganzen Linie einen löblichen Eifer, Bestes zu leisten, feststellen.

So wird in der Fachzeitschrift «Der Gemüsebau» für Basel folgendes Resultat mitgeteilt:

1. ACV, Filiale Steinenvorstadt 24
2. ACV, Filiale Burgfelderstrasse 229
3. ACV, Filiale Leimenstrasse 36
4. ACV, Filiale Reiterstrasse 55.

### Eine Genossenschaft, die auf Disziplin hält

*3 Franken Busse für unentschuldigtes Fernbleiben.*

Ein Verbandsverein führt in der Einladung zu einer *ausserordentlichen Generalversammlung*, die über den *Kauf einer Liegenschaft* zu entscheiden hatte, aus:

«*Diese Versammlung ist obligatorisch. Alleinstehende Frauen und auswärtige Mitglieder sind entschuldigt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 3 Franken gebüsst. Ausserdem ist den Mitgliedern per Post eine Eintrittskarte zugestellt worden. Diese Karte gilt als Stimmausweis und muss bei Eintritt vorgewiesen werden. Der Vorstand.*»

### Das Verkaufen leichter gemacht

*Eine Aergerquelle weniger*

Knöpfe — ein gewiss bescheidener Artikel, und doch stellt auch dieser gewisse Anforderungen an den Verkauf. Wie dieser erleichtert werden kann, das zeigen folgende Ausführungen in der «Schweizerischen Detaillisten-Zeitung»:

Als ich letzthin bei einem Merceriekollegen einen «Orientierungs-Begrüssungsbesuch» abgestattet, kamen wir im Laufe des Gespräches auf den Artikel Knöpfe zu sprechen. Diese besitzen sonst bekanntlich nicht gerade die Sympathie der Merceriegeplagten. So blieb denn auch meinem Gesprächspartner buchstäblich der Mund offen, als ich diesfalls, mein Geschäft betreffend, von einem lukrativen, leicht verkäuflichen Artikel sprach. Auf seine Bemerkung hin, dass er die Knöpfe lieber heute schon als erst morgen ausbooten möchte, wünschte ich Einblick in sein Knopfdepartement, was er mir gerne gewährte. Es war so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Der vielerorts verschrieene Artikel war noch auf Karton aufgemacht, wie er vorwiegend geliefert wird, und zwar gleiche Formen beieinander, statt gleiche Farben einsortiert. Die Verkaufsarbeit wird nämlich dadurch sehr erleichtert, wenn Knöpfe in Schubladen oder Flach-Schachteln mit möglichst vielen Abteilungen lose versorgt werden, und zwar, wie schon erwähnt, nach Farben geordnet. Diese Notwendigkeit ergibt sich eigentlich daraus, dass die Kunden in den weitaus meisten Fällen die gewünschte Farbe angeben. Eine Ablenkung, eine Unentschlossenheit, zufolge der Vielfalt von zum voraus Unerwünschtem fällt weg, der Handel ist für beide Teile angenehmer und geht rascher vonstatten. Sehr gut eignen sich zum Versorgen alte Seidenkästchen usw., deren quadratische Fächer sich durch schräggestellte Kartonscheiben verdoppeln lassen. Um die Preisanschriften dieses beständig wechselnden Artikels auf praktische Art zu gewährleisten, bezeichnet man die Abteilungen am Rande schachbrettähnlich. Eine analoge fest kartonierte Preistafel, mit Bleistift nachgeführt, in Augen- und Griffnähe placiert, ersetzt das Einzelanschreiben der vielen Fächer und gibt bei einiger Uebung im Nu Aufschluss über die Preise der Knöpfe. Wer sich auf Grund meiner Anregung zu einer Umstellung in seinem Knopfverkauf entschliesst, hat ein viel leichteres Auswahlgeben und -zurücknehmen, ein übersichtlicheres Lager und kann zudem viel rascher bedienen.

### Steigerung des Reklamevolumens

«Von 17 mittleren und grossen Firmen, deren Reklamebudget ich verwalte, werden im Jahre 1946 für ihre Werbung

6 mehr als im Vorjahr,
10 gleichviel und
1 weniger aufwenden.

Es ergibt sich also von mir aus gesehen für das laufende Jahr eine Steigerung des Reklamevolumens. Diese Steigerung ist mehr oder weniger gross; in einzelnen Fällen beträgt sie 20 %, in andern 100 % oder gar mehr, wobei allerdings gesagt werden muss, dass aus kriegsbedingten Gründen einige dieser Etats im letzten Jahr noch sehr niedrig waren.»

Adolf Wirz, Reklameberater, in der «Schweizer Reklame»

## *Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien*

### Tätigkeitsbericht

Der von Präsident Zulauf erstattete Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 10. Oktober 1944 bis Ende 1945 zeugt von der initiativen Tätigkeit der Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien. In einer Reihe Vorstandssitzungen und solchen der Fachschulkommission und der Brotpropagandakommission sowie in verschiedenen Mitgliederversammlungen wurden viele für die genossenschaftliche Brotproduktion und Brotvermittlung bedeutsame Probleme behandelt. Weiter fanden Verhandlungen mit Behörden statt und wurden Enqueten durchgeführt. Durch die Aufnahme des Kreises X (Tessin) erfuhr die Mitgliederzahl eine Erhöhung von 127 auf 146 Vereine. Austritte sind keine zu verzeichnen.

Sehr befriedigt äusserte sich auch der Bericht der Revisoren, die unter anderem schreiben:

*Ueber die Tätigkeit des Vorstandes, der Propagandakommission und der Schulkommission liegen ausführliche Protokolle vor, die zeigen, dass viel Detailarbeiten ausgeführt worden sind und dass die Vereinigung wirklich in grossem Masse den Interessen unserer Konsumbäckereien dient.*

## Besucht die Schweizer Mustermesse!

*4. Mai bis 14. Mai*

Sie bietet Anregungen und Ansporn. Lassen wir diesen Wind des Fortschritts der guten Leistung durch unsere Büros und Läden wehen. Neue Ideen und neue Tatbereitschaft sollen die Frucht des Besuches der Mustermesse sein.

## LIEBE EHEMALIGE

Dieses Jahr lockt uns für unsere Ferienwoche das herrliche Engadin mit seinen schönen Dörfern, lieblichen Seen und den Zauberbergen der Berninagruppe. Wir haben die Naturfreundehütte «Cristolais» ob Samaden für uns reservieren können. Von diesem Standort lassen sich so viele Spaziergänge und Touren unternehmen, dass man ein paar Wochen verweilen müsste, um all die Kostbarkeiten des Engadins geniessen zu können. Für das Programm haben wir aber ein paar der besten Rosinen aus diesem süssen Kuchen herausgepickt.

Da ein Hotelaufenthalt im Engadin eine recht teure Angelegenheit ist, verzichten wir auf allen Luxus und verpflegen uns selbst, d. h. wir engagieren eine Köchin und beziehen unsere Lebensmittel vom Konsum Samaden. Ich garantiere für eine gute und reichliche Verpflegung. Als Betten stehen uns im Naturfreundehaus gute Superba-Federmatrazen zur Verfügung. Wer jedoch ein ruhiges Einzelzimmer wünscht, dem können wir ein solches im Dorf Samaden reservieren lassen, wenn uns die Bestellung bis Mitte Juni zugeht.

Wir bitten Euch um baldige Anmeldung an die Leitung des Genossenschaftlichen Seminars Freidorf, Postfach Basel 2, *spätestens aber bis zum 20. Juni.* Spätere Anmeldungen können eventuell nicht mehr berücksichtigt werden. Alle weiteren Einzelheiten werden die angemeldeten Teilnehmerinnen durch eine Mitteilung erfahren.

Es grüsst Euch freundlich und freut sich auf ein Wiedersehen

Euer A. Stadelmann

### *Zusammenkunft*

**ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Genossenschaftlichen Seminars**

*Sonntag, den 16. Juni 1946*

Eröffnung mittags, punkt 12 Uhr, im grossen Saale des Genossenschaftshauses im Freidorf. Gemeinsames Mittagessen für alle Ehemaligen unentgeltlich. Anmeldungen an die Leitung des Genossenschaftlichen Seminars Freidorf, Postfach Basel 2, bis **spätestens Ende Mai 1946**, unter Angabe des seinerzeit besuchten Kurses (genaues Datum).

## 6. Ferienwoche des Genossenschaftlichen Seminars für Ehemalige

**vom 30. Juni bis 7. Juli 1946 in der Naturfreundehütte Cristolais ob Samaden, Engadin**

*Leitung: Dr. A. Stadelmann*

PROGRAMM:

Sonntag, den 30. Juni: Reise nach Samaden.
1.—6. Juli: Ausflüge und Touren im Berninagebiet und im Engadin:
Besuch des Segantini-Museums in St. Moritz, Silvaplana, Silsersee.
Pontresina—Piz Languard.
Fahrt mit der Berninabahn über das Bernina-Hospiz nach Alp Grüm evtl. Poschiavo.
Diavolezzatour. Berninahäuser—Diavolezza. Gletscherwanderung nach der Bovalhütte und Morteratsch.
Rosegtal oder Fextal.

Sonntag, den 7. Juli: Heimreise.

KOSTEN:

Für Unterkunft und Verpflegung in der Naturfreundehütte etwa 60 Fr.

Für Verpflegung und Unterkunft in Privatzimmern in Samaden etwa 70 Fr.

## Bibliographie

«Der Spatz». Wer die Aprilnummer liest, lernt umdenken, lernt die Wespe schätzen. Vor allen Dingen ist es wichtig, dass sich in das Kindergemüt die grosse Nützlichkeit der Wespe und die Anpassung an ihre Eigenschaften von seiten der Menschen einprägt. — Die vorgehenden Hauptgeschichten in diesem Heft tragen in weitgehendem Mass dem Kirchenjahr Rechnung.

## Die Bewegung im Ausland

**England.** * *Neue Unternehmungen der CWS.* An den Frühjahrs-Quartalversammlungen der Distriktsverbände des englischen Grosseinkaufsverbandes (CWS) wurde die Errichtung neuer Produktivbetriebe in verschiedenen Landesteilen verlangt, wie auch, dass der Verband die Automobilbranche an die Hand nehmen solle.

Den Antragstellern wurde vom Vorstandstisch aus mitgeteilt, dass das Studium aller das Autogewerbe betreffenden Fragen im Gange und u. a. beabsichtigt sei, in den verschiedenen Landesteilen 30 neue Garagen in Betrieb zu nehmen, in denen auch Ueberholungen und kleinere Reparaturen ausgeführt werden könnten. — Dem Wunsche der Verbandsmitglieder und der Verbandsbehörden nach Herstellung von mehr Waren für den Inlandkonsum stehe das Verlangen der Regierung nach vermehrter Exportförderung entgegen.

Von einigen Delegierten wurde kritisiert, dass vom Verbande die Bezüge der Genossenschaften bei privaten Firmen kontrolliert würden. Das sei ein unstatthafter Eingriff in die Selbständigkeit der Genossenschaften. Während des Krieges habe man eben überall dort Waren beziehen müssen, wo solche zu haben waren. Vom Vorstandstische aus wurde dem entgegengehalten, nicht die Freiheit der Genossenschaften werde beeinträchtigt, sondern die der Privatfirmen, die genau wüssten, dass der Verband mit ihnen die Beziehungen abbreche, wenn sie sich mit ihren Offerten direkt an die Genossenschaften, statt an den Verband wendeten.

Von einzelnen Delegierten wurde gegen die Aufnahme einiger landwirtschaftlicher Genossenschaften in den Verband Einspruch erhoben mit der Begründung, diese Genossenschaften befassten sich auch mit der Vermittlung allgemeiner Waren und würden demnach die andern Genossenschaften konkurrenzieren. Es konnte vom Vorstand die beruhigende Zusicherung gegeben werden, dass bereits ein Uebereinkommen getroffen worden sei, um eine solche Konkurrenzierung zu vermeiden. Den Aufnahmebegehren wurde hernach in den meisten Distriktversammlungen mit grosser Mehrheit entsprochen.

**Finnland.** *Der Konsumverein «Elanto» spricht Vainö Tanner sein Vertrauen aus.* Wir entnehmen dem Organ des Zentralverbandes dänischer Genossenschaften, «Andelsbladet», folgende Notiz: «Ein Korrespondent der Tageszeitung «Land og Folk» teilt mit, dass die Direktion des grossen Konsumvereins «Elanto» in Helsingfors vor kurzem in einer stürmisch verlaufenen Sitzung den Beschluss gefasst habe, Vainö Tanner für die Zeit, während der er seine Strafe als Kriegsverantwortlicher abzusitzen habe, Urlaub zu bewilligen und ihm für die Dauer dieses Urlaubes einen wesentlichen Prozentsatz des normalen Lohnes auszurichten. Der Beschluss habe Anlass zu scharfen Kritiken von seiten gewisser finnischer Blätter gegeben.» h.

## Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK)

### Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung der MSK fand am 28. April im Restaurant «Du Pont» in Zürich statt.

Anwesend waren 69 Delegierte, die 555 Anteilscheine vertraten, sämtliche Mitglieder der Verwaltung sowie die drei Mitglieder der Direktion und die Rechnungsrevisoren Herr Nationalrat P. Fröhlich und Herr Dr. G. Roeschli.

Nach einem eingehenden Bericht des Präsidenten der Direktion über das abgelaufene Betriebsjahr sowie über die Verhältnisse in der Müllerei und auf dem Getreidemarkt im abgelaufenen Jahr, ferner nach einer eingehenden Skizzierung der momentanen Versorgungslage und der geplanten Neuordnung in der Müllerei nach dem Kriege wurden der von Direktion und Verwaltung schriftlich vorgelegte Bericht sowie die Rechnung über das Jahr 1945 einstimmig genehmigt und verdankt.

Demzufolge wird das Zinsbetreffnis der Anteilscheine nach Abzug der gesetzlichen Abgaben im Laufe der nächsten Tage an die Mitglieder ausbezahlt werden.

Die vorgesehenen Neuwahlen in die Kontrollstelle vollzogen sich diskussionslos. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Nationalrat Fröhlich wurde wiederum ein Vertreter des Allg. Konsumvereins Luzern, Herr *Joseph Halter*, als Revisor bis zur Delegiertenversammlung 1946 gewählt. Gleichzeitig wurden in offener Abstimmung auch die bisherigen Revisoren, Herr *Otto Heri*, Biberist, und die Treuhandabteilung des V. S. K., für die nächste Amtsperiode bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung 1947 wiedergewählt.

An Stelle des als Ersatzmann demissionierenden Herrn Prof. *Paul Hasler*, Zürich, wurde als Ersatzmann in die Kontrollstelle Herr *F. Bolliger*, Brugg, gewählt.

### Sitzung der Verwaltung

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung hielt die Verwaltung eine Sitzung ab, in welcher der Bericht der Direktion über das I. Quartal 1946 behandelt und genehmigt wurde.

## Genossenschaftliche Zentralbank

### Quartalsbilanz per 31. März 1946

| AKTIVEN | | Fr. |
|---|---|---|
| Kassa, Giro- und Postcheckguthaben | | 3 315 258.69 |
| Coupons | | 930 225.74 |
| Bankendebitoren auf Sicht | | 1 382 706.66 |
| Andere Bankendebitoren | | 1 083 239.06 |
| Wechsel | | 11 951 675.50 |
| Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit | | 479 286.65 |
| Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung | | 189 789.83 |
| Kontokorrent-Debitoren mit Deckung | | 35 957 355.82 |
| davon gegen hyp. Deckung | Fr. 13 345 562.— | |
| Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung | | 57 570.20 |
| Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung | | 7 705 214.25 |
| davon gegen hyp. Deckung | Fr. 5 635 767.70 | |
| Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften | | 2 273 814.25 |
| Hypothekaranlagen | | 76 432 608.15 |
| Wertschriften und dauernde Beteiligungen | | 49 229 982.35 |
| Sonstige Aktiven | | 1 120 231.69 |
| Debitoren aus Kautionen | Fr. 2 791 291.56 | |
| | | 192 108 958.84 |

| PASSIVEN | | Fr. |
|---|---|---|
| Bankenkreditoren auf Sicht | | 2 091 409.08 |
| Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht | | 40 477 878.26 |
| Kreditoren auf Zeit | | 21 983 862.45 |
| Depositenhefte | | 82 632 938.63 |
| Kassenobligationen | | 24 731 300.— |
| Checks und kurzfällige Dispositionen | | 189 017.85 |
| Tratten und Akzepte | | 1 000 000.— |
| Sonstige Passiven | | 1 983 879.46 |
| Anteilscheinkapital | | 13 716 000.— |
| Reserven | | 3 050 000.— |
| Saldovortrag | | 252 673.11 |
| Kreditoren aus Kautionen | Fr. 2 791 291.56 | |
| | | 192 108 958.84 |

## Aus unserer Bewegung

### Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:

| | 1944 | 1945 |
|---|---|---|
| **Bellinzona** | 1 364 600.—[1] | 1 464 000.—[3] |
| **Frick** | 281 100.—[2] | 297 300.—[4] |
| **Neuchâtel** | 4 325 300.— | 4 414 500.— |
| **Spiez** | 445 100.—[2] | 451 100.—[4] |
| **Saint-Maurice** | 633 800.— | 653 700.— |
| **Tavannes** | 708 900.—[2] | 714 300.—[4] |

[1] 1. Halbjahr 1944/45; [2] 1944/45; [3] 1. Halbjahr 1945/46; [4] 1945/46.

**Aedermannsdorf** beabsichtigt eine Reise nach Basel. U. a. ist eine Dampferfahrt nach Rheinfelden in Aussicht genommen. Drei Viertel der Kosten werden von der Konsumgenossenschaft übernommen. **Baden** verabschiedet sich in freundlichen Worten vom bisherigen Verwalter, Herrn Ernst Sigg, der bekanntlich in die Direktion des Lebensmittelvereins Zürich eingetreten ist. Als stellvertretender Verwalter in Baden fungiert nun Herr Emil Heid, bis für den Verwalterposten eine definitive Regelung getroffen worden ist. **Langenthal** plant die Durchführung einer Reise. Um den Mitgliedern die Finanzierung dieser Reise zu ermöglichen, wird ihnen der Kauf von Marken der Schweizerischen Reisekasse empfohlen. Der Einladung zur Besichtigung des neuen Schuhladens in Langenthal hat eine schöne Zahl Mitglieder Folge geleistet. Allgemein hörte man Lob über das gediegene, helle und geräumige Geschäftslokal.

Eine Reise nach Basel und Rheinfelden hat **Neuendorf** auf dem Programm. **Romanshorn** wird demnächst zwölf Ladengemeinschaften zu Zusammenkünften einladen. Haupttraktandum bildet «Die Vereinfachung der Warensortimente». Für den zweiten Teil ist die Vorführung eines Kulturfilmes vorgesehen. In den Schaufenstern des Hauptgeschäftes wurde eine kleine Kunstausstellung des bekannten Kunstmalers Herrn Ernst E. Schlatter eröffnet. Weiter berichtet Romanshorn einlässlich über die mit grossem Erfolg von der Heidi-Bühne durchgeführten Vorstellungen. **Suhr** schliesst nun seine Verkaufslokale bereits um 18.30 Uhr. **Waldenburg** gewährt dem Verkaufspersonal einen wöchentlichen Freihalbtag, und zwar werden deswegen die fünf Verkaufslokale jeden Mittwoch, nachmittags von 12.30 Uhr an, geschlossen.

Der Bäckerei in **Zürich** ist das LABEL-Zeichen verliehen worden. Dieses Zeichen ist bekanntlich eine Garantie- und Empfehlungsmarke für Waren, die unter mustergültigen Arbeitsbedingungen hergestellt werden.

Aus der Aktivität unserer italienisch- und französischsprachigen Verbandsvereine: Herr Santino Fumasoli, von der V. S. K.-Niederlassung Lugano, orientierte an der Generalversammlung in **Davesco-Soragno** über die allgemeine Ernährungslage, während Herr Gustav Hübner, Leiter der V. S. K.-Niederlassung Lugano, an der Generalversammlung in **Morcote** über aktuelle Genossenschafts- und Wirtschaftsprobleme referierte. Herr Chipier hielt in Lausanne einen Vortrag über «Souffrances et gloires du maquis savoyard». — Die Rückvergütung wurde auf 7% erhöht, nachdem sie ab 1941 nur noch 6% betragen hat. Weiter wird ein Konzert des «Collegium musical de Lausanne» in Aussicht gestellt. Ueber ein Dutzend französischsprachiger Verbandsvereine entfaltet eine überaus rege Propaganda für «Servir», die aktuelle genossenschaftliche Wochenzeitschrift der Westschweiz, und für «Nous voici!», das Schwesterorgan von «Wir kommen!», die genossenschaftliche Monatszeitschrift für die Jugend.

Aus der Aktivität der dem KFS angeschlossenen Sektionen und Gruppen: In **Basel** folgte nach einer Orientierung über die Quartiereinteilung des Milchausschankes ein Referat des Herrn Otto Rüfenacht, Prokurist des V. S. K., über die genossenschaftlichen Seifenfabriken (Eigenproduktion). Frau Perrin, aus Lausanne, führte in der französischsprachigen Sektion des Frauenvereins in **Biel** eine Demonstration über «La coupe de nos vêtements» durch. R. A-i.

**Basel.** *Kreisversammlungen.* Grosses Interesse fanden dieses Jahr die traditionellen Kreisversammlungen des Allgemeinen Consumvereins beider Basel. Neben dem ausserordentlich starken Besuch offenbarte sich dieses Interesse an genossenschaftlichen Fragen vor allem auch durch lebhafte Diskussionen. Genossenschaft ist Demokratie und Demokratie ist Aussprache. Wir werten diese rege Anteilnahme als ein Zeichen vermehrter genossenschaftlicher Aktivität. Die Kreisversammlungen wurden ausserdem durch verschiedene Gesangs- und Musikvorträge verschönert, ferner kam der neue Tonfilm des V. S. K. «Männer von Rochdale» zur Aufführung. -e-

**Luzern.** *Allgemeiner Konsumverein Luzern.* * Der Aufsichtsrat war am 29. März unter dem Vorsitz von Herrn *M. Sohm* (Luzern) zur letzten Sitzung seiner Legislaturperiode im Rathaus versammelt. Das Haupttraktandum bildeten *Bericht* und *Rechnung* für 1945, worüber namens der Verwaltung deren Präsident Josef *Dubach* referierte. Dem 40 Druckseiten umfassenden Bericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl des AKV Luzern ist mit 12 572 ziemlich stabil geblieben, ebenso der Gesamtumsatz mit 10 914 400 Fr. (im Vorjahr 10 671 900 Fr.). Der *Ueberschuss der Betriebsrechnung* weist bei 664 500 Fr. gegenüber 1944 eine leichte Zunahme auf. Nach Abzug der 522 000 Fr. betragenden Rückvergütung an die Mitglieder verbleibt ein Nettoüberschuss von 142 500 Fr. (127 000 Fr.), der in der Hauptsache zu Abschreibungen auf dem Liegenschaftskonto (92 000 Fr.) und zur Einlage in die Personalfürsorgekasse (45 000 Fr.) dient. Der Aufsichtsrat genehmigte einmütig Bericht und Rechnungen zuhanden der Delegiertenversammlung.

Der Aufsichtsrat bewilligte sodann für die Anschaffung eines weitern Elektrobackofens einen Kredit von rund 60 000 Fr. Für das während der Kriegsjahre eingestellte, noch nicht versicherte Personal wurde nach Antrag der Verwaltung die Schaffung einer Spareinlagekasse beschlossen. Zum Schluss hörte der Rat ein Kurzreferat über die Tätigkeit und die Jahresrechnung der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine an.

## Versammlungskalender

*Anbauwerk aargauischer Konsumgenossenschaften (AKI).* Vorständekonferenz Samstag, den 4. Mai, 15.15 Uhr, im Hotel zum Roten Haus in Brugg.

*Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden.* Frühjahrskonferenz Dienstag, den 7. Mai, vormittags 9.30 Uhr, im Restaurant zum «Alten Warteck», Clarastr. 59, in Basel.

---

VEREINIGUNG DER KONSUMVEREINSBÄCKEREIEN DER SCHWEIZ

### Einladung zur Frühjahrsversammlung

**Montag, den 13. Mai 1946, 9.30 Uhr, im Restaurant zur Post, Centralbahnstrasse 21 (Nähe Bundesbahnhof), Basel.**

TRAKTANDEN:

1. Allgemeine Mitteilungen.
2. Bericht über den durchgeführten Bäcker- und Konditorenkurs vom 1. bis 13. April 1946 in Winterthur und Eingabe an das BIGA betr. Aushändigung des Fähigkeitsausweises bei Meisterkursen.
3. Abnahme des Geschäfts- und Revisorenberichtes pro 1945 sowie Wahl des Vorstandes für das Jahr 1946.
4. Referat von Herrn E. Koch, Zentralsekretär des VHTL Zürich, betr. Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien.
5. Behandlung des Antrages der thurgauischen Konsumvereine (Referent: Herr Verwalter Strasser, Arbon) betr.
   a) Durchführung eines Kurses für Verwalter von Vereinen mit eigenen Bäckereien.
   b) Einführung eines Rahmenvertrages für Konsumbäckereien mit dem VHTL.
6. Diverses.

Gemeinsames Mittagessen im Restaurant zur Post, 11.30 Uhr. **Einfaches Bahnbillett für retour gültig, wenn es in der Mustermesse abgestempelt wird.**

Durch frühzeitige Ansetzung des Mittagessens ist es allen Teilnehmern möglich, die Mustermesse zu besuchen.

**Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien der Schweiz,**

Der Präsident: *E. Zulauf*

Der Vizepräsident: *W. Grandjean*

COOP LEBENSVERSICHERUNGS-GENOSSENSCHAFT

## Einladung zur 25. ordentlichen Generalversammlung

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zur Teilnahme an der 25. ordentlichen Generalversammlung auf **Samstag, den 1. Juni 1946, 14.30 Uhr, Restaurant zur Post, Centralbahnstrasse 21, Basel** (Sitzungszimmer, I. Stock), eingeladen.

Der Verwaltungsrat hat die Tagesordnung wie folgt festgesetzt:

1. Ernennung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der 24. ordentlichen Generalversammlung vom 25. April 1942. (Statutengemäss findet die ordentliche Generalversammlung alle 4 Jahre statt.)
3. Berichterstattung und Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
4. Wahl von 15 Mitgliedern und 4 Ersatzmännern, gemäss Art. 17 der Statuten, für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren (die gegenwärtigen Mitglieder des Verwaltungsrates sind wieder wählbar).
5. Allfälliges.

Teilnahme- und stimmberechtigt ist jede prämienzahlende physische oder juristische Person, die durch Abschluss eines Versicherungsvertrages auf eigenes oder fremdes Leben die Mitgliedschaft erworben hat. Jedes Mitglied hat eine Stimme; Vertretung mit schriftlicher Vollmacht ist statthaft.
Die Mitglieder haben sich über ihre Stimmberechtigung durch die letzte Prämienquittung auszuweisen.

**Der Verwaltungsrat.**

---

KREIS IIIa (Kreisverband bernischer Konsumvereine)

## Einladung zur ordentl. Frühjahrskonferenz

**auf Sonntag, den 12. Mai 1946, vormittags 9.45 Uhr, im Saal des Restaurants «Stadthaus» in Huttwil**

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ordentlichen Herbstkonferenz vom 14. Oktober 1945 in Murten.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
4. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1946.
6. Wahl des Kreisvorstandes für die nächsten zwei Jahre.
7. Ersatzwahl für das zurückgetretene Vorstandsmitglied R. Iseli, Langenthal.
8. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1946.
9. Rechenschaftsbericht und Jahresrechnung des V.S.K. pro 1945.
10. Traktanden der Delegiertenversammlung des V.S.K. 1946 in Montreux.
11. Besprechung der Erhöhung der Abonnementspreise für die Genossenschaftlichen Volksblätter.
12. Bestimmung des Ortes der ordentlichen Herbstkonferenz.
13. Allfälliges.

Referent zu Traktanden 9 und 10: Herr O. Zellweger, Vizepräsident der Direktion des V. S. K., Basel.

(Mahlzeitencoupons mitbringen!)

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

**Für den Kreisvorstand IIIa,**
Der Präsident: *H. Althaus*
Der Sekretär: *J. Rich*

KREIS V (Aargau)

## Einladung zur Frühjahrskreiskonferenz

**Sonntag, den 12. Mai 1946, vormittags 9.45 Uhr, im Hotel «Löwen» in Beinwil a. See**

TRAKTANDEN:

1. Protokoll.
2. Appell; Wahl der Stimmenzähler
3. Jahresbericht.
4. Rechnungsablage.
5. Wahl des Kreisvorstandes und der Revisoren für eine zweijährige Amtsdauer.
6. Durchführung von Betriebs- und Betriebskostenvergleichen im Kreis V des V. S. K. (Orientierung durch Herrn F. Bolliger, Brugg.)
7. Geschäfte des V. S. K.:
   a) Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1945;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 22. und 23. Juni 1946 in Montreux;
   c) Besprechung der Erhöhung der Abonnementspreise für die Genossenschaftlichen Volksblätter.
   Referent: Herr M. Maire, Mitglied der Verbandsdirektion.
8. Wahl des nächsten Konferenzortes.
9. Verschiedenes und Umfrage.

Jahresbericht und Jahresrechnung des Kreises V werden den Vereinen rechtzeitig vor der Konferenz zugestellt.
Gemeinsames Mittagessen am Versammlungsort zu Fr. 4.50 (ohne Getränke).
Wir erwarten vollzählige Beteiligung unserer Vereine.

**Namens des Kreisvorstandes V,**
Der Präsident: *G. Schmid*
Der Aktuar: *A. Herrmann*

---

KREIS VI (Urkantone, Luzern und Zug)

## Einladung zur Frühjahrskreiskonferenz

**auf Sonntag, den 12. Mai 1946, vormittags 10.15 Uhr, im Hotel «Zugerhof» in Zug**

TRAKTANDEN:

1. Appell; Wahl der Stimmenzähler.
2. Protokoll der Herbstkreiskonferenz in Reiden.
3. Jahresbericht des Präsidenten.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers. Festsetzung des Jahresbeitrages der Vereine an die Kreiskasse.
5. Wahl des Kreisvorstandes.
6. Geschäfte des Verbandes:
   a) Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1945;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 22. und 23. Juni 1946 in Montreux;
   c) Besprechung der Erhöhung der Abonnementspreise für die Genossenschaftlichen Volksbätter.
   Referent: Herr Dr. Leo Müller, Mitglied der Direktion des V. S. K.
7. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
8. Allgemeines.

In Anbetracht der sehr wichtigen Traktanden erwartet der Kreisvorstand, dass sämtliche Kreisvereine vertreten sein werden.

Mit Genossenschaftsgruss

**Namens des Kreisvorstandes VI des V. S. K.,**
Der Präsident: *P. Leutenegger*
Der Aktuar: *J. Renggli*

## KREIS VII (Zürich und Schaffhausen)

# Einladung zur Frühjahrskreiskonferenz

**Sonntag, den 12. Mai 1946, vormittags 9.30 Uhr, im Sitzungszimmer des LVZ, St. Annahof (5. Stock), Zürich**

TRAKTANDEN:

1. Protokoll.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung des Kreisverbandes pro 1945.
3. Wahl des Präsidenten und der Mitglieder des Kreisvorstandes sowie der Revisoren.
4. Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1945.
5. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Montreux.
6. Besprechung der Erhöhung der Abonnementspreise für die Genossenschaftlichen Volksblätter.

Nach Versammlungsschluss findet im Restaurant «St. Annahof» ein gemeinsames Mittagessen statt.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Kreisvorstandes VII.

Der Präsident: *H. Schlatter*
Der Aktuar: *E. Hausammann*

## *Arbeitsmarkt*

### Angebot

Junger, selbständiger Mann, mit Initiative zur Führung eines Warendepots, wünscht sich zu verändern und sucht Stelle als **Magaziner.** Inserent ist seit mehr als fünf Jahren in gleicher Stellung in der Lebensmittelbranche tätig. Offerten erbeten unter Chiffre S. P. 185 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Jüngling, 15 Jahre alt, dieses Frühjahr der Schule entlassen, sucht Anstellung in einem Konsumverein der deutschen Schweiz als **Hilfsmagaziner** und **Kommissionär.** Offerten werden erbeten an Herrn M. Sax, Verwalter, coopérative de consommation «La Ménagère», Vevey.

Intelligenter Bursche im 20. Altersjahr sucht **Magazinerlehrstelle.** Glarnerland und Umgebung bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre A. L. 88 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Junger, verheirateter Kaufmann, mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre der Schuhbranche, mit weiteren Kenntnissen der Landesprodukte und Lebensmittel (Offizier der Verpflegungstruppe), bilanzsicher und organisatorisch gebildet, sucht mit Eintritt nach Uebereinkunft verantwortungsvollen Posten als **Konsumverwalter** oder **Kassier.** Frau könnte als gelernte Konsumverkäuferin mit Seminarabschluss im Freidorf auf Wunsch Ablösungen machen. Ich bin gerne bereit, Konsumgenossenschaften, die Wert auf eine vorzügliche Führung ihrer Betriebe legen, alle notwendigen Unterlagen zuzustellen. Anfragen und Offerten erbeten unter Chiffre B. T. 89 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Geschulter Genossenschafter mit langjähriger Praxis, kaufmännischer Bildung, Auslandsaufenthalt, Organisator, Behördemitglied, guter Redner, mit Kenntnissen im Ein- und Verkauf, sucht **leitende Stelle** in grösserer Konsumgenossenschaft. Beste Empfehlungen aus der Bewegung. Anfragen sind zu richten unter Chiffre B. B. 90 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Kaufmännischer Angestellter der Lebensmittelbranche sucht interessante, verantwortungsvolle **Dauerstelle.** Alter 24 Jahre. Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse der italienischen Sprache. Offerten unter Chiffre F. D. 91 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

### Nachfrage

Junge, flinke **Verkäuferin** in grössere Ortschaft des Kantons Graubünden gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten an **Konsumverein Küblis.**

## *Genossenschaftliches Seminar*

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind folgende Beträge überwiesen worden:

Fr. 150.— von der S. c. d. c. Saint-Imier
» 300.— von der KG Weinfelden
» 100.— von der S. de c. Dombresson
» 200.— von der S. c. d. c. Vallorbe.

Diese Vergabungen werden hiemit bestens verdankt.

**INHALT:** *Seite*